MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

524 (11.11.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, NeFriedrichsstraße 4, FeHauptstraße 68, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6 — Fernsprecher: Sammel-Nr. 24951
Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle · Steuer, Gesetz und Recht / Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Für unsere Jugend / Freitag: Mannheimer Reisezeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben · Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe — Montag, 11. November 1929 — 140. Jahrgang — Nr. 524

Geheimverträge des Reichsbanners mit Wien?

Mit dem österreichischen Schutzbund zwecks Errichtung sozialdemokratischer Alleinherrschaft

Alarmnachrichten aus Wien

(Von unserem Berliner Büro)

⊡ Berlin, 11. Nov.

Der Wiener Korrespondent der Hugenbergpresse veröffentlich aufsehenerregende Mitteilungen über Vereinbarungen zwischen Reichsbanner und Oesterreichischem Schutzbund, über ein gemeinschaftliches militärisches Vorgehen. Danach bestehen ins einzelne gehende Vereinbarungen über den strategischen und eisenbahntechnischen Aufmarsch des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zur Hilfeleistung für die Schutzgarde der österreichischen Sozialdemokratie. Auch die tschechische Eisenbahnergewerkschaft sei ins Komplott gezogen und soll angeblich die Bannertruppen nach Wien befördern, wo der österreichische Schutzbund nach einem genau ausgearbeiteten Plan mit Bahnsperrungen und Artilleriesperrfeuer auf Bahnstrecken die Gemeinsamkeit des Vorgehens zur Errichtung der sozialdemokratischen Alleinherrschaft in Oesterreich sichern will.

Es wird nunmehr wohl Aufgabe der vorhandenen bürgerlichen Mitglieder des Reichsbanners sein, festzustellen, was an diesen Mitteilungen wahr ist. Sollten sie sich, was wir einstweilen noch bezweifeln möchten, bestätigen, so wird die Reichsregierung unverzüglich diesem wilden Spuk ein Ende zu machen haben. Die freundliche Begönnerung des Reichsbanners müßte natürlich in dem Augenblick aufhören, wo sich herausstellt, daß es bereit ist, dazu mitzuhelfen, Mitteleuropa von neuem in Brand zu stecken.

Alles nur Lug und Trug?

⊡ Berlin, 11. Nov. (Von uns. Berliner Büro.) Aus den Kreisen der bürgerlichen Mitglieder des Reichsbanners hören wir, daß noch heute aus Magdeburg, der Zentrale des Reichsbanners, eine Erklärung ergehen soll, die die Erzählungen der Scherlpresse über einen österreichischen Aufmarschplan des Reichsbanners als rundweg erlogen bezeichnen soll.

Dieses Dementi abzuwarten ist ein Gebot der Loyalität. Würde das Dementi nicht genügen, so dürfte, wie wir die Stimmung unter den bürgerlichen Führern des Reichsbanners zu kennen glauben, mit einem sehr entschiedenen Eingreifen dieser Kreise zu rechnen sein.

Von Berliner amtlicher Seite wird übrigens noch erklärt, daß wenn es tatsächlich zu einem bewaffneten Konflikt in Oesterreich kommen sollte, die Grenzen für beide, für Links- wie für Rechtsorganisationen, geschlossen werden würden.

Politische Zusammenstöße bei Wien

— Wien, 11. Nov. In Oberlaa bei Wien ist es nach einer von der Heimwehr veranstalteten Kundgebung zu Zusammenstößen mit politischen Gegnern gekommen, wobei acht Heimwehrleute zum Teil durch Schüsse mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die Täter konnten bisher noch nicht festgestellt werden. In Niederösterreich sind die Wahlen sonst ruhig verlaufen.

Gemeindewahlen in Niederösterreich

— Wien, 11. Nov. Nach den heute früh vorliegenden Meldungen über die Gemeindewahlen in Niederösterreich liegen von den 1711 niederösterreichischen Gemeinden, die gestern gewählt haben, Ergebnisse von 1698 Gemeinden vor. In diesen beträgt der Mandatszuwachs für die nichtsozialistischen Parteien 1398, für die Sozialdemokraten 481 Mandate.

Entgleisung eines belgischen Sonderzuges

⚐ Brüssel, 11. Nov. (United Preß.) Ein mit Sportlern besetzter Sonderzug entgleiste in der Nacht zum Montag in der Nähe von Hasselt. 32 Personen wurden leicht, 10 schwer verletzt.

Curtius und Moldenhauer ernannt

(Drahtmeldung uns. Berliner Büros)

⊡ Berlin, 11. Novbr.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers nunmehr Dr. Curtius endgültig das Amt des Reichsaußenministers übertragen. Als Nachfolger des Dr. Curtius im Reichswirtschaftsministerium ist Professor Moldenhauer ernannt worden.

Reichstagsabg. Prof. Dr. Paul Moldenhauer wurde zum Reichswirtschaftminister ernannt. Moldenhauer ist 1876 geboren, wurde 1919 Professor für Versicherungswissenschaft in Köln und 1920 Reichstagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei.

Dr. Curtius ist kein neuer Mann. Für ihn spricht seine bisherige Tätigkeit als Reichswirtschaftsminister. Mit seiner Berufung zum Leiter des Reichsaußenministeriums, das er schon interimistisch verwaltet, wird ein Wunsch des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann erfüllt. Trotzdem hat Dr. Curtius das Erbe Stresemans nicht leichten Herzens angetreten. Er weiß, wie furchtbar schwer es jeder Nachfolger Stresemanns hat. Stresemann verfügte über ein internationales Ansehen und über eine geradezu autoritative Stellung, die sich jeder Nachfolger erst erwerben muß. Wenn Stresemann sprach horchte die Welt auf, die in ihm einen großen und ehrlichen Staatsmann, ja einen Helden sah, der sich für sein Werk, die Befreiung Europas, verzehrte.

Nur ein ungewöhnlich hohes Pflichtgefühl und der entschlossene Wille, das ihm vermachte Erbe, ganz im Sinne und Geiste des Verstorbenen weiterzuführen; haben Dr. Curtius bewogen, das Amt eines Reichsaußenministers zu übernehmen. Für dieses Amt bringt er Eigenschaften und Kenntnisse mit, die gerade im gegenwärtigen Augenblick besonders wertvoll sind. Er hat ja als Wirtschaftsminister und politischer Freund Stresemanns an den Reparationsverhandlungen wie an dem Kampf um die Befreiung der Rheinlande einen großen Anteil gehabt und übernimmt in dieser Hinsicht also keine neue Aufgabe, sondern führt gewissermaßen eine alte fort. Sein Weg wird nicht leicht sein. Er wird mit all den Widerständen zu kämpfen haben, auf die schon seine Vorgänger stießen.

*

Der neue Reichswirtschaftsminister, Universitätsprofessor Dr. Paul Moldenhauer, ist wie Dr. Curtius Rheinländer und angehender Fünfziger. Er wurde 1876 in Köln geboren, Dr. Curtius 1877 in Duisburg. Moldenhauer gehört einer bekannten, nationalliberalen Familie der rheinischen Metropole an. Seit 1919 ist er ordentlicher Professor für Versicherungswissenschaft an der Universität Köln. Ausgedehnte Studienreisen führten ihn nach England, Holland, Schweden, die Mittelmeerländer, in den Orient, nach Ostafrika und den Vereinigten Staaten von Amerika. Auch jetzt kehrt er gerade von einer neuen Amerikareise zurück. Professor Dr. Moldenhauer ist im Reichstag als Bearbeiter wirtschaftlicher und sozialer Fragen hervorgetreten. Dem Reichstag gehört Moldenhauer seit 1920 an. Von 1919 bis 1921 war er Mitglied der preußischen verfassunggebenden Landesversammlung. Den Krieg hat er ebenso wie Dr. Curtius bis zum Schluß an der Front als Offizier mitgemacht.

Anschlußkundgebung in Berlin

(Drahtmeldung uns. Berliner Büros)

⊡ Berlin, 10. Nov.

Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landsmannschaften und der österreichisch-deutsche Volksbund hielten am Sonntag eine eindrucksvolle Anschlußkundgebung ab. Eine zahlreiche Versammlung erneuerte im Plenarsaal des deutschen Reichstages und — wie Löbe es hoffnungsvoll prophezeite — im Saal der künftigen gesamten deutschen Volksvertretung die unerfüllte Forderung: Deutschösterreich ist ein Teil der deutschen Republik. Reichstagspräsident Löbe wies auf die Zuspitzung der politischen Lage in Oesterreich hin, die hinter allem Geschehen dort lauernde Gefahr der Einmischung eifersüchtiger Nachbarn. Warnend rief er den Stammesgenossen an der Donau zu: Gefährdet Eure deutsche, Eure eigene Zukunft nicht!

Dann sprach der vorarlbergische Nationalrat, Prälat Drexel, über: „Oesterreich zehn Jahre nach dem Friedensschluß", oder wie er selbst sein Thema bezeichnete: Wer gab die Standortmeldung des österreichischen Staatsschiffes? Drexel erstattete seine Meldung in meisterhaft lebendigem und trefflich klugem Vortrag, der von humorvollen Gleichnissen bis zu den Höhen geschichtsphilosophischer Betrachtungen alle Register einer kultivierten Beredtsamkeit ertönen ließ. Er zeigte auf, daß die Gefahren, die die Donaurepublik bedrohen, nicht so sehr auf politischem Gebiete, als auf wirtschaftlichem liegen. Er führte

die alarmierenden Berichte,

die in der Presse hüben wie drüben mit großer Leichtfertigkeit und nicht ohne Fleiß verbreitet würden, auf ihr wirkliches Maß zurück. Die Hauptgefahr sei bereits überwunden. Eine allgemeine Beruhigung habe langsam eingesetzt. Der Bundeskanzler Schober sei immer eine Gewähr für die Aufrechterhaltung der Ordnung, zu der er die Macht und den Willen besitze. Und die sonntäglichen Raufereien zu überschätzen, habe schließlich das Reich am wenigsten Ursache. Gerade hier treiben die politischen Kampfbünde ein noch ärgeres Spiel. Die eigentliche Not liege in der österreichischen Industrie, die durch den Untergang der Habsburgischen Monarchie ihrer Rohstoffquellen und ihrer Absatzmärkte beraubt worden sei und bedrückt durch schwere öffentliche Lasten bei raren und teueren Krediten nun mit dem amerikanischen Tempo der Weltwirtschaft Schritt halten soll. Unsicherheit, starke Konjunkturschwankungen und Zusammenbrüche sonder Zahl seien die äußeren Zeichen der Krise. Gerade die wirtschaftlichen Verhältnisse predigten mit der unwiderlegbaren Logik der Tatsachen

die Notwendigkeit des Anschlusses.

Dr. Drexler gedachte des bitteren Loses der südtiroler Volksgenossen und der deutschen Minderheiten in Europa überhaupt und ließ seine Worte unter lebhaftem Applaus der Zuhörer ausklingen, in Dank und Lob für den Reichstagspräsidenten Löbe, den unermüdlichen Förderer und Helfer der Anschlußarbeit.

Der Berliner Sängerverein umrahmte die Feier eindrucksvoll mit Chorgesängen.

Die Ergänzung des Kabinetts

Dr. Curtius — Dr. Moldenhauer

Der Reichspräsident hat die Ernennung des bisherigen Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius zum Reichsaußenminister und die Ernennung des Abgeordneten Dr. Moldenhauer zum Reichswirtschaftsminister vollzogen. Damit ist die Lücke, die der Tod Stresemanns in die Reihen des Kabinetts gerissen hat, wieder geschlossen. Dabei wird jeder das Gefühl haben, daß es nicht so leicht sein wird, den Platz, auf dem er sechs Jahre lang als Außenminister gestanden hat, nach seinem Hinscheiden in jeder Beziehung auszufüllen. Wenn Briand in der französischen Kammer bemerkt hat, daß die ganze Welt das Scheiden Stresemanns als unersetzlichen Verlust empfindet, so gilt dies besonders für Deutschland. Deshalb wendet sich in dem Augenblick, in dem das Auswärtige Amt endgültig neu besetzt wird, unsere Erinnerung von selbst mit einem stillen Gruß dem Manne zu, der seit seiner Ernennung zum Reichskanzler von allen anerkannt, das geistige Haupt der Regierung gewesen ist.

Der neue Außenminister Dr. Curtius war deshalb als Nachfolger die gegebene Persönlichkeit, weil niemand den inneren Zusammenhang mit der Stresemannschen Politik so unverbrüchlich hätte wahren können, wie er es vermag. Er hat selbst keinen Zweifel daran gelassen, daß er die provisorische Verwaltung des Auswärtigen Amtes mit einem impulsiven Willensentschluß übernommen hat, weil es ihm wie Fahnenflucht oder Feigheit erschienen wäre, wenn er dem Rufe des Reichskanzlers nicht hätte Folge leisten wollen. In diesem Sinne hat sich Dr. Curtius auch für die endgültige Besetzung des Außenministeriums zur Verfügung gestellt. Es haben im Anfang, besonders auch im Palais des Reichspräsidenten, Erwägungen geschwebt, ob es nicht richtiger sei, das Auswärtige Amt parteipolitisch zu neutralisieren und an seine Spitze einen berufsmäßigen Diplomaten zu stellen. Dr. Curtius war der Ansicht, daß eine solche Lösung ihm persönlich und auch der Deutschen Volkspartei eine Belastung erspart hätte. Denn die Erfahrungen Dr. Stresemanns haben genugsam bewiesen, daß die deutsche Außenpolitik ein Kampffeld ist, auf dem schwere Auseinandersetzungen zu bestehen, aber nur geringe Lorbeeren zu ernten sind. Trotzdem hat Dr. Curtius keinen Augenblick gezögert, sein bisheriges Amt gegen die schwere Bürde des Außenministeriums einzutauschen, als man den Gedanken an den Berufsdiplomaten fallen ließ und dem Grundsatz des parlamentarischen Systems entsprechend zur parlamentarischen Lösung der Nachfolgefrage zurückkehrte. Für diese seine Bereitwilligkeit, in die Bresche zu springen, werden ihm alle diejenigen dankbar sein, die das Erbe Stresemanns in sicheren Händen aufgehoben wissen wollten.

Seine Befähigung zum politischen Minister hat Dr. Curtius in seinem bisherigen Amte reichlich bewiesen. Man kennt ihn als eine Persönlichkeit, die in ihrem unabhängigen Urteil unbestechlich ist und man weiß, daß sein beweglicher und umfassender Geist ein großes Arbeitsgebiet rasch zu beherrschen versteht. Deshalb begleitet ihn das allgemeine Vertrauen auch bei seinem Uebertritt in das neue Amt. Es zweifelt niemand daran, daß er der schwierigen Aufgabe, die ihn hier erwartet, gewachsen sein wird. Dr. Curtius hat an dem Abschluß des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens bereits einen erheblichen Anteil. Seine Hauptaufgabe aber wird der Abschluß der Verhandlungen sein, die auf der ersten Haager Konferenz begonnen worden sind. Auf diesem Gebiet ist der neue Reichsaußenminister der berufene Führer. Er war Mitglied der deutschen Delegation auf der ersten Haager Konferenz und ist dort in engster Arbeit mit Dr. Stresemann zusammen tätig gewesen, der bei seiner geschwächten Gesundheit dort bereits einen verständnisvollen Mitarbeiter zu schätzen wußte. Nach der Rückkehr aus dem Haag hat sich Dr. Curtius mit großer Unerschrockenheit und Tatkraft als einer der Wortführer der deutschen Delegation an die deutsche Oeffentlichkeit gewandt und dabei bewiesen, daß er in alle Probleme tief eingedrungen war, die auf dem schwierigen Gebiet der Konferenzarbeit nicht nur der Wirtschaftspolitik, sondern auch der deutschen Außenpolitik gestellt waren. Auf der Haager Schlußkonfe-

MARCHIVUM

rens wird er nun als Deutschlands Hauptvertreter die Verhandlungen führen müssen. Er ist sich der Schwere seiner Verantwortung und vor allen Dingen auch sich der Schwere seiner Aufgabe vollkommen bewußt. Aber er beherrscht die Fragen, die im Haag zur Entscheidung stehen werden, vollkommen und er ist ein Mann nicht nur von Einsicht, sondern auch von Entschlußkraft. Wir dürfen deshalb das feste Vertrauen haben, daß der neue Reichsaußenminister auf dem schwierigen Verhandlungsgebiet, auf dem er seine Probe zu bestehen hat, bei dem Kampf um Deutschlands Interessen seinen Mann stehen wird.

Als Wirtschaftsminister ist der Abgeordnete Dr. Moldenhauer berufen worden. Er tritt im Alter von demnächst 53 Jahren aus dem Parlament in die Regierungsarbeit über. Auch bei ihm zweifelt niemand daran, daß er die geistigen und politischen Eignungen für sein Amt besitzt. Moldenhauer ist durch sein Studium und durch seine Tätigkeit als Professor für Versicherungswissenschaft theoretisch in die Fragen eingeführt, die ihn als Minister beschäftigen werden. Er ist aber auch — was in diesem Falle mehr heißen will — ein Mann des praktischen Wirtschaftslebens, der sich durch zahlreiche Studienreisen im Auslande mit dem Wirtschaftsleben der Gegenwart und seinen vielen Problemen vertraut gemacht hat. Dabei ist er keineswegs einseitig, sondern auch auf dem Gebiete der Sozialpolitik durchaus bewandert. In seiner parlamentarischen Tätigkeit hat er sich viel und eingehend mit Fragen dieses Gebietes beschäftigt. Als Wirtschaftsminister steht er vor einer außerordentlich schwierigen und verantwortungsvollen Aufgabe. Aus allen Kreisen der Wirtschaft kommt immer dringender der Ruf nach einer Abkehr von dem bisherigen System. Die namhaftesten Träger unserer Volkswirtschaft sind der Ansicht, daß die Grundlagen unseres staatlichen Lebens auf die Dauer eine Erschütterung erleiden müssen, wenn sich Reich und Staat nicht endlich dazu bequemen, die Lasten der Wirtschaft zu erleichtern und sie vor einer Erschöpfung ihrer Kraft zu bewahren. In diesem Zusammenhang ist die geplante Steuer- und Finanzreform der Angelpunkt unserer Staats- und Wirtschaftspolitik und es wird die Aufgabe des neuen Reichswirtschaftsministers sein, sich mit voller Kraft und größter Entschiedenheit für das Reformprogramm seiner Fraktion einzusetzen.

Beamte und Volksbegehren

⊡ Berlin, 11. Nov. (Von unr. Berliner Büro.) Vom Reichsinnenministerium wird bestätigt, daß dort über Richtlinien zwischen der Reichs- und der preußischen Staatsregierung über ein gemeinsames Vorgehen gegen Beamte, die sich am Volksbegehren beteiligt haben, nichts bekannt sei. Die preußischen amtlichen Stellen behaupten, daß sich das Kabinett mit derlei Richtlinien nicht beschäftigt habe. Man wolle abwarten, bis das Material über das gesamte Staatsgebiet vorliege. Erst dann würde man sich über etwaige weitere Schritte schlüssig werden.

Versicherungsschwierigkeiten für die Polarfahrt „Graf Zeppelins"

Zu der Meldung, daß die Versicherungsgesellschaft Allianz die Versicherung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" für die für das kommende Frühjahr geplante Polarfahrt des Aero-Arktik abgelehnt habe, äußerte sich Dr. Eckener:

„Dem Luftschiffbau Zeppelin lag vertraglich die Versicherung des Luftschiffes für die Polarfahrt ob. Wenn dies bisher nicht gelang, so bedaure ich das außerordentlich, denn der Luftschiffbau Zeppelin hat selbst Interesse, die Eignung des Luftschiffes für derartige Expeditionen erwiesen zu sehen. Wenn wirklich die Versicherung in Deutschland unmöglich sein sollte, so kann man hoffen, daß sie mit Hilfe englischer Versicherungskreise möglich sein wird, oder daß sonst Mittel und Wege gefunden werden, um die noch bestehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen."

Auf eine weitere Frage betonte Dr. Eckener, daß die wegen der Expedition entstandenen Differenzen mit der Besatzung, soweit sie überhaupt vorhanden gewesen seien, beigelegt sind. Der Besatzung, die sich in der vorgesehenen und notwendigen Stärke bereits erklärt habe, an der Polarfahrt teilzunehmen, sei eine „Polarzulage" gewährt worden.

Die Reparationsleistungen im Oktober

Eine vom Generalagenten ausgearbeitete Uebersicht

Der Generalagent für Reparationszahlungen veröffentlicht folgende Uebersicht über die verfügbaren Gelder und vorgenommenen Transfers für den Monat Oktober 1929 und für die Zeit vom 1. September bis 31. Oktober 1929:

Den Bestimmungen des Haager Protokolls vom 31. Aug. 1929 gemäß werden die monatlichen Uebersichten des Büros des Generalagenten für Reparationszahlungen für den Zeitraum vom 1. Sept. 1929 ab in drei Teile getrennt, welche der Bequemlichkeit halber mit 1, 2 und 3 bezeichnet werden. Die Uebersichten für den Monat Oktober nebst den Gesamtziffern für den Zeitraum vom 1. September bis 31. Oktober 1929 werden hierdurch bekanntgegeben.

Uebersicht I stellt in der üblichen Form die auf Grund des Sachverständigenplans von 1924 (Dawesplan) verfügbaren Gelder und vorgenommenen Transfers dar, mit anderen Worten die Transfers, die aus den unter dem Dawesplan für den mit dem fünften Annuitätsjahr schließenden Zeitraum noch verfügbaren Gelder vorgenommen wurden, sowie den am 31. Oktober 1929 verbleibenden Barsaldo.

Uebersicht II stellt die von Deutschland für den der fünften Dawesannuität folgenden Zeitraum empfangenen Gesamtsummen dar, sowie die Gesamtverfügung darüber (Verteilung an die Gläubigermächte und sonstige Verfügungen), gemäß den Bestimmungen des Haager Protokolls vom 31. August 1929. Die aus Zinsen und Kursdifferenzen während dieses Zeitraums entstehenden Beträge, über deren Verteilung noch nicht bestimmt worden ist, werden gleichfalls angeführt. Im Haager Protokoll wird vorgeschrieben, daß Deutschland während der Uebergangsperiode bis zur Inkrafttretung des Sachverständigenplans vom 7. Juni 1929 (Youngplan) die im Dawesplan vorgesehenen Zahlungen an den Generalagenten für Reparationszahlungen leisten soll. Bekanntlich lastet auf diesen Zahlungen an erster Stelle der Dienst der deutschen Auslandsanleihe von 1924. Des weiteren sind nach dem Haager Protokoll die Gläubigermächte ihrerseits darüber einig, daß (mit Vorbehalt der endgültigen Inkraftsetzung des Youngplans) der Anteil einer jeden Macht an die von Deutschland für den der fünften Dawesannuität folgenden Zeitraum zu leistenden Zahlungen auf die bei der Verteilung der Youngannuitäten vorgesehenen Beträge beschränkt sein soll.

Die deutsche Regierung hat sich außerdem verpflichtet, gewisse Beträge beizutragen und zwar (1) zu den bisher aus den Dawesannuitäten bestrittenen Kosten der Kommissionen und sonstiger auf Grund des Dawesplanes bestehenden Organisationen, einen Betrag von zu 6 Millionen ℳ, der aus den von Deutschland während der Uebergangsperiode zu leistenden Zahlungen zurückzubehalten ist, und (2) zu dem für die Kosten der Besatzungsarmee und für die Interalliierte Rheinlandkommission gebildete Reservefond einen einmaligen Pauschalbetrag von 50 Millionen Reichsmark.

Mit anderen Worten enthält Uebersicht II für die Uebergangsperiode bis zum 31. Oktober 1929 erstens die Gesamteinnahmen, sowie deren Verteilung gemäß dem Haager Protokoll, zweitens den Ueberschuß der Einnahmen, drittens die Zinsen und Kursdifferenzen dar, über deren Verteilung noch nicht bestimmt worden ist.

Uebersicht III stellt für die Uebergangsperiode die zur Verteilung an die Gläubigermächte und zu sonstigen Zwecken verfügbaren Gesamtsummen, d. h. die Gesamtverfügungen gemäß Uebersicht II, unter Einzelangabe in der üblichen Form der bis zum 31. Oktober 1929 erfolgten Transfers nebst dem am 31. Oktober 1929 verbliebenen Barsaldo.

Zusammengenommen stellen die aus den Uebersichten I, II und III sich ergebenden Saldi die Gesamtheit der in den Händen des Generalagenten für Reparationszahlungen am 31. Oktober 1929 verbleibenden Geldbestände dar, bestehend nämlich aus den laut dem Dawesplan (Uebersicht I) sich ergebenden 121 909 596,72 Goldmark und den laut dem Haager Protokoll (Uebersichten II und III zusammen) sich ergebenden 147 741 978,37 Reichsmark.

Geheimrat Duisberg über deutsch-französische Annäherung

Geheimrat Dr. Karl Duisberg, der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, hatte einem Mitarbeiter des Pariser „Exzelsior" eine Unterredung gewährt, in der er sich über die deutsch-französische Annäherung aussprach.

Geheimrat Dr. Duisberg hob dabei besonders die Verdienste Stresemanns hervor, und erklärte, die Politik Stresemanns habe endgültig der Aera der Abenteurer ein Ende bereitet und dank ihrer sei Deutschland heute auf gutem Wege. Die Auswirkung dieses Erfolges habe sich seit einem Jahre dermaßen gesteigert, daß man blind sein müsse, um die Wahrheit nicht zu sehen. Ich erkläre, sagte Dr. Duisberg, daß die große Mehrheit Deutschlands niemals anderer Meinung gewesen ist als heute. Denn sie begreift vollkommen alle Vorteile, die sich für unser Land aus der Politik Dr. Stresemanns ergeben. Sie will also um keinen Preis eine andere Formel. Frankreich und Deutschland müssen zuerst daran arbeiten, eine wirtschaftliche Verständigung zu erzielen. Wenn erst eine Möglichkeit gefunden ist, um die wirtschaftlichen Interessen beider Teile zu sichern, dann ließe sich die Zusammenarbeit auch auf andere Gebiete ausdehnen.

Im übrigen, so schloß Duisberg, können wir denn anders handeln, selbst wenn wir wollten? Wir haben hierzu nicht die Mittel.

Kampf gegen den Alkohol

— **Washington**, 11. Nov. Senator W. J. Harris hat einen Antrag auf sofortige Bewilligung von 25 Millionen Dollars zur Bekämpfung des Alkoholschmuggels im Senat eingebracht.

Blutige Wahlkrawalle in Mexiko

≙ **Mexiko City**, 11. Nov. (United Preß.) In blutigen Wahlkrawallen ist es im Zentrum der Hauptstadt, dicht am Nationaltheater, gekommen. Ein etwa 20000 Mann starker Zug von Anhängern des oppositionellen Präsidentschaftskandidaten Vasconcelos versuchte hier, das Hauptquartier der Nationalrevolutionären Regierungspartei zu stürmen, weil die Anhänger des Regierungskandidaten Ortiz Rubio von den Fenstern aus verächtliche Gesten und Bemerkungen gemacht haben sollten. Es entstand ein furchtbares Getümmel, in dem von beiden Parteien von Revolvern und Messern Gebrauch gemacht wurde. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet. 15 Personen sind bisher in die Krankenhäuser gebracht worden, darunter auch der Chef des 200 Mann starken Polizeiaufgebots, das eingreifen mußte, um die Ruhe wieder herzustellen. Das Befinden des Polizeichefs ist sehr ernst.

Im Verlaufe des Kampfes, der über eine Stunde dauerte, versuchten die Anhänger von Vasconcelos das Gebäude ihrer Gegner in Brand zu stecken, indem sie brennende Fackeln durch die Fenster hineinschleuderten. Die herbeieilende Feuerwehr wurde von den Demonstranten mit Gewalt am Eingreifen verhindert. Tausende von friedlichen Spaziergängern mußten schleunigst vor dem Kugelregen in stillen Seitenstraßen Zuflucht suchen.

*

Erst nach mehreren Stunden war die äußere Ruhe wieder hergestellt. In der Bevölkerung herrscht aber noch immer ungeheure Aufregung.

Räuber-Ueberfall auf einen Eisenbahnzug

(Drahtmeldung unr. Berliner Büros)

⊡ Berlin, 11. Nov.

Ein frecher Banditenstreich wurde, wie der „B. Z." aus Sofia gedrahtet wird, auf einen Eisenbahnzug einer unweit der jugoslawischen Grenze gelegenen Strecke von vier bewaffneten Räubern verübt. Nachdem die Banditen das Maschinenpersonal überwältigt hatten, zwangen sie die Passagiere, den Zug auf einer kleinen Station zu verlassen und auf einem Tisch am Bahnhof ihre Taschen zu leeren. Alle Wertsachen und besonders die Waffen mußten dort niedergelegt werden. Dann wurden die Passagiere in ein Bahnwärterhäuschen eingeschlossen, das ein Bandit unter Bewachung nahm, während die anderen die Durchsuchung des Gepäcks durchführten. Sie nahmen alles mit sich, was ihnen des Mitnehmens wert schien und sie an der Flucht nicht behindern konnte. Sodann schärften sie unter der Drohung, daß jeder, der nicht Folge leiste, erschossen werde, den Passagieren ein, das Bahnwärterhaus nicht vor einer gewissen Zeit zu verlassen.

Letzte Meldungen

Brand in einem Theater-Restaurant

Kiel, 11. Nov. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr brach im Reichshallen-Theater, in dem z. Zt. Kinoaufführungen stattfinden, vermutlich in den Restaurationsräumen Feuer aus; das an den Einrichtungsgegenständen reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr hatte den Brand nach einer Stunde in der Gewalt. Während in den Restaurationsräumen größerer Schaden angerichtet wurde, hat das Theater selbst weniger gelitten. Der Vorführungraum mit den dort lagernden Filmen war nicht bedroht.

Abberufung eines österreichischen Brigade-Kommandeurs

— **Wien**, 11. Nov. Der „Neuen Freien Presse" wird aus Innsbruck gemeldet:

Der Kommandant der 6. Brigade, Generalmajor Kirsch, wurde von seinem Dienstposten in Innsbruck abberufen. Wie die „Innsbrucker Nachrichten" melden, sei seine Abberufung darauf zurückzuführen, daß dienstliche Papiere abhanden gekommen seien.

Blamenkundgebung in Brüssel

— **Brüssel**, 11. Nov. Gestern veranstalteten hier etwa 700 Vlamen eine Kundgebung anläßlich des zehnten Jahrestags, an dem zum erstenmal vlämische Abgeordnete in das belgische Parlament eintraten. Rufe wie „Nieder mit Belgien!" wurden aus der Menge laut. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Prinz Umberto heiratet am 8. Januar

— **Brüssel**, 11. Nov. Die Hochzeit der Prinzessin Marie José mit dem Prinzen Umberto, dem italienischen Thronfolger, ist auf den 8. Januar festgesetzt worden. Die offizielle Ankündigung dieses Termins wird erst heute, am Waffenstillstandstag, erfolgen. Die Feierlichkeiten werden in Rom stattfinden.

Des Vaters Flinte

— **Paris**, 11. Nov. Aus Pamiers wird gemeldet, daß ein sechsjähriger Junge schon lange den sehnlichen Wunsch hatte, einmal mit seines Vaters Karabiner zu spielen. In einem unbewachten Augenblick holte gestern der Knabe die Waffe herbei und legte auf seine elfjährige Spielkameradin, die Tochter eines Offiziers, an. Plötzlich löste sich ein Schuß und das Mädchen sank, mitten ins Gesicht getroffen, tot zu Boden.

Ein Anschlag auf Mussolini?

— **London**, 11. Nov. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet aus Nizza, daß vor ungefähr einem Monat auf Mussolini in der Gegend von Ostia einige Gewehrschüsse abgefeuert worden seien. Die faschistische Nachrichtenstelle habe aber diese Meldung unterdrückt. —

Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt nicht vor.

Sankt Martinus

Zum 11. November

In seinem 18. Lebensjahre, noch ein Heide, ritt Martinus, der spätere Bischof von Tours, an einem Wintertage durch das Tor von Amiens. Dort begegnete er einem Armen, der nackt war. Martinus, der nichts mehr besaß als seinen Mantel, teilte diesen mit seinem Schwert und gab dem Armen die eine Hälfte. In der folgenden Nacht erschien Christus, mit dieser Mantelhälfte bekleidet, dem Martinus, der sich alsdann auch taufen ließ und ein Christ ward.

So erzählt die Legenda aurea und die Zeit dürfte vorbei sein, wo man als „moderner Mensch" aus Unverstand eine solche Erzählung glaubte belächeln zu dürfen. Die Ereignisse der letzten Jahrzehnte haben eine gründliche Korrektur nicht nur unserer Meinungen, sondern auch unserer ganzen Gemütsleidstruktur in die Wege geleitet. Wir haben erlebt, daß ein bloßes Begriffsdenken die lebendige Wirklichkeit nicht meistern kann und nur das Tote in der Welt begreift und — technisch — bezwingt.

Ein neuer „Sinn für das Bild", ein Denken in Bildern (nicht mehr nur in Verstandesbegriffen), ist im Wachsen und durchdringt — wenn auch langsam, wie dies bei Bewußtseinsänderungen nicht anders sein kann — allmählich alle Lebensgebiete. Und dieser „Sinn für das Bild" wird uns auch wiederum das Verständnis erschließen für den tieferen Gehalt einer „Legende" wie die von St. Martin. Der „Legende" sind nicht geschichtlich-historische Ereignisse wichtig, — sie erzählt von seelischen Wirklichkeiten, und zwar sachgemäß, d. h. in Bildern.

Martinus ist 18 Jahre alt und ein junger Ritter. Er hat das Kindsein abgestreift und „das Pferd" bestiegen: Der Reiter, das Roß zügelnd, war schon für Plato das Bild für den Menschen, der Verstand und Vernunft handhabt. Auf dem „Pferde" verläßt Martin das Farbendunkel des Kindheitsgartens und reitet hinaus in den einsamen Wintertag. Der Jüngling sucht Reichtum und Wärme kindlicher Traumeswelten hinter sich und lenkt, in der Armut jungen Verstandes, sein Roß der engen Stadt entgegen, um ein Mann zu werden.

Aber Martinus ist Träger von Mantel und Schwert.

Pferd und Schwert bedingen einander: Wenn der junge Mensch sich zum Denken aufschwingt, so erwacht er damit auch zu sich selbst und wird Ichbewußt. Dies darf wiederum nur, wer zugleich die Möglichkeit erhält, sein Selbst vernünftig zu zügeln. Durch Pferd und Schwert ist Martinus ein „Ritter". Aber dieses Schwert ist zweischneidig: Er kann es an das Böse verlieren, er kann es für das Gute führen. In seinem Ich, dem Schwert, ist der Mensch frei: Er kann durch es sich egoistisch verhärten oder leichtsinnig verschleudern, aber auch sich selbst bewahren, um seinen Brüdern zu dienen. Das Ich kann ein Quell sein der Selbstsucht und der Weltsucht, aber auch ein Quell, der Dürstende tränkt, und ein Schwert zum Schutze Hilfloser.

Am Tor erfolgt die Prüfung.

Ein Bettler wartet, er kann nicht in die Stadt, denn er ist nackt. Sein bloßes ungeschütztes Menschsein würde in Seelenarmut erfrieren, wenn er die kalte Stadt beträte.

Wer in der „Stadt" leben will, muß einen „Mantel" vom „Lande mitbringen", der sein Menschsein warm hält. Die Liebe zum andern Menschen und das Mitleiden fremden Schmerzes, d. h. die Kräfte der Seele sind der „Mantel". Wer ihn mitbringt, erwirbt und pflegt, hat an ihm für sich selbst den besten Schutz gegen die Kälte der Stadt. In ungezählten Sagen und Mythen (auch in den Evangelien) wird das Bild des Mantels in diesem Sinne gebraucht.

Träger von Schwert und Mantel ist Martinus. Er nimmt das Schwert, um den eigenen Mantel zu teilen. Aus seinem innersten Menschsein, aus seinem Ich heraus schenkt er dem andern Kräfte der eigenen Seele.

Wer so und solches schenkt, ist ein Christ. Es ward Martinus bestätigt durch die Taufe, die er nach diesem Ereignis empfing. Wer so und solches schenkt, ist in Wahrheit nicht um eine Hälfte ärmer. Durch solches Opfer wachsen seine Kräfte über das hinaus, was er gibt, d. h. er wächst über sich selbst hinaus und kann Träger werden eines größeren Ich als nur seines eigenen: Träger eines Gemeinschaftsgeistes, Hirt einer Herde, Bischof wie Martinus, dessen wir am elften November gedenken.

E. K.

2628 Studierende an der Heidelberger Universität

* **Heidelberg**, 11. Nov. Bei der ersten feierlichen Immatrikulation an der Universität, wie sie stets zu Beginn des Semesters stattzufinden pflegt, teilte Universitätsrektor Prof. Dr. Gotschlich mit, daß bisher 579 Neueinschreibungen und Anmeldungen vorlägen und daß damit die Zahl der Studierenden die des vorigen Wintersemesters (2628) bereits überschritten habe. Es seien aber noch weitere Meldungen zu erwarten. (Heidelberg ist wie manche andere süddeutsche Universität im Sommersemester weit stärker besucht als im Wintersemester.)

Der Freiburger Universitätskonflikt

Wie wir bereits berichteten, trat der Rektor der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg zurück. In einer Mitteilung des Senats wurde der Rücktritt als die Folge schwerwiegender Differenzen mit dem Ministerium hingestellt und betont, der Akademische Senat habe den Schritt des Rektors gebilligt und ihm sein Vertrauen ausgesprochen. An dieses Ereignis wurden in einem Teile der badischen Presse Kommentare und Kombinationen geknüpft, die den Tatsachen keineswegs entsprechen. Namentlich entbehren alle Behauptungen über politische Hintergründe des Konflikts — Dr. Rest gehört dem Zentrum an —, angebliche Nichterfüllung von Forderungen, die sich auf notwendige Anschaffungen für die Universitätsbibliothek beziehen sollten, jeglicher Grundlage. Nach einer Darstellung, die der „Bad. Presse" unmittelbar nach dem Rücktritt von Prof. Dr. Dragendorff von bestunterrichteter Seite gegeben wurde, ist der Konflikt entstanden, weil der Senat der Universität sich in seiner Meinungsäußerung auf das Gutachten eines Sachverständigen gestützt hat, dem der Unterrichtsminister Leers schon vorher als durchaus befangen abgelehnt hatte. Ob der Senat diese Auffassung des Unterrichtsministers rechtzeitig erfahren hat, scheint noch der Aufklärung zu bedürfen. Ebenso scheinen unglückliche Umstände bewirkt zu haben, daß Rektor und Senat zu ihren Entschließungen gekommen sind, ohne die Darlegungen gekannt zu haben, die ihnen der Minister neuerdings zu der Ernennung des Bibliothekdirektors zugehen ließ. Man darf wohl annehmen, daß die Beteiligten bemüht sind, durch die Aufklärung des Hergangs zur baldigen Beilegung des Konflikts alles möglichst zu tun.

Glückbringende Fernsprechnummern

Wenn jemand sich in Japan einen Fernsprechanschluß zulegt, so wird ihm nach Fertigstellung der Anlage und Zahlung der Gebühr, ganz wie bei uns, eine Nummer zugeteilt. Während uns die Zahl und Zusammensetzung der Nummer aber fast ausnahmslos gleichgültig ist, spielt diese bei den Japanern eine bedeutende Rolle, und wem seine Nummer nicht gefällt, sucht sich eine andere, ihm mehr zusagende, zu beschaffen. Er bedient sich zu diesem Zwecke einer Art von Maklern, die stets eine Anzahl freier Nummern auf Lager haben und mit diesen einen, als gesetzlich zulässig angesehenen, Handel treiben.

Die Preise sind je nach der Beschaffenheit der neuen Nummer und dem Aberglauben des Suchenden, sehr verschieden, charakterisisch für sie ist aber ein Fall, in dem ein Makler für eine besonders glückbringende Nummer nicht weniger als 15 000 Mark erhielt. Als besonders glückverheißend werden Nummern angesehen, in denen die Zahl 357 vorkommt. Auch Nummern mit möglichst viel Achten werden als günstig angesehen. Die Rolle unserer Nummer 13 spielt in Japan die Zahl 49, die Ziffer des Todes. Ganz schlecht ist aber vor allem die Nummer 109, die man mit Vorliebe den Polizeiwachen zuweist.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

„Damentasche mit künstlichem Gebiß verloren ...“

Das Fundbüro täglich der Zeitung verkündet,
Daß manchermann manches wohl wiederfindet;
Allein es gibt zugleich auch bekannt,
Was man verlor und nicht wieder fand.

So steht im allerletzten Berichte
Eine fast tragische, kurze Geschichte
Von einer verlorenen Tasche aus Leder;
Das ist zwar nichts neues und kennt auch jeder, —
Allein als Inhalt, deß ist man gewiß,
Steht angegeben: ein künstlich Gebiß!

Zehn ist die Zahl seiner künstlichen Zähne,
Und daß man es auch ausführlich erwähne:
Die dämliche Tasche, in der es geblieben,
Wird noch als braun und ledern beschrieben. —

Nun frag' ich die Leser in aller Ruh:
Wie kommt so ein künstlich Gebiß wohl dazu
In einer Tasche sich tief zu ver[illegible]en,
Da wir meistens die Zähne im Munde haben?

Allein des Finders menschlich Gewissen
Ist ausgesetzt nun künstlichen Bissen.
Wie die wohl tun? Wir wollen nicht fragen.
Doch auch die Verliererin sollte nicht klagen;
Da sie für die Zähne die Tasche erkoren,
Hat sie nur das Gebiß, doch den Kopf nicht [verloren.

Kater Murr.

Von der Handels-Hochschule Mannheim

Zu den Prüfungen zu Beginn des Wintersemesters 29/30 waren 51 Kandidaten zugelassen. Bestanden haben 33 Kandidaten, und zwar

1. die Kaufmännische Diplomprüfung: Adolf Coßmann von Neunkirchen, Saar, Walter Deck, Konstanz, Albert Grießmer von Altenstadt, Els.-Lothr., Max Hagmeyer von Cöthen (Anh.), Willy Jung von Karlsruhe, August Kistner von Gaggenau, Heinrich Kochendörfer von Flomersheim, Helmut Kuschel von Düsseldorf, Ludwig Mayer von Staffort, Johannes Oliva von Löbau (Sachsen), Kurt Woll von Neustadt a. H.

2. die Handelslehrer-Diplomprüfung: Jakob Andrae von Ludwigshafen a. Rh., Luise Maria Bangratz von Landau (Pfalz), Josef Engst von Tiefenhülen (Württ.), Emil Freitag von Mannheim, Kurt Metz von Karlsruhe, Walter Müller von Künzelsau (Württ.), Dr. Hugo Treiber von Göppingen (Württ.).

3. die Kaufmännische Fachprüfung: Franz Arnegger von Friedrichshafen, Max Beker von Zürich, Willy Bronnold von Feuerbach, Karl Heiser von Kleinbockenheim, Fritz Henkel von Konstanz, Ernst Hirt von Lackendorf, Hans Lansche von Karlsruhe, Wolfram Richter von Leipzig, Theo Rohn von Heidelberg, Kurt Schneider von Mannheim, Josef Siepmann von Essen, Wilhelm Wagner von Bad Dürkheim, Albert Zimpelmann von Berghausen und zwei Studierende, die das Examen wiederholt haben.

*

* **Freiwilliger Tod.** Im Laufe des gestrigen Nachmittags hat sich ein 48 Jahre alter verheirateter Dachdeckermeister in der Schwetzingerstadt in Abwesenheit seiner Angehörigen in der Küche seiner Wohnung mit Leuchtgas vergiftet. Zerrüttete Nerven dürften die Ursache der Tat bilden.

* **Eine schwere Gasvergiftung** zog sich ein 55 Jahre alter Maschinist zu, der von seiner Logiswirtin bewußtlos in seinem Schlafzimmer aufgefunden wurde. Er wurde nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Ueber den Hergang, ob Unfall oder Selbsttötungsversuch vorliegt, sind die Erhebungen noch im Gange.

* **Schweineseuche im Amtsbezirk Mannheim.** Anfang November wurde die Schweineseuche in folgenden Gemeinden des Amtsbezirks Mannheim festgestellt: Mannheim-Sandhofen, Friedrichsfeld, Ilvesheim, Seckenheim, Schriesheim und Schwetzingen.

Kirchliches Doppeljubiläum in Rheinau

Festgottesdienst und Gemeindefeier

Aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Tages der Selbständigkeit der evangelischen Kirchengemeinde Mannheim-Rheinau fand am Sonntag eine Jubiläums- und Gemeindefeier statt, die vormittags mit einem Festgottesdienst in der Friedenskirche eingeleitet wurde. Stadtpfarrer Bath legte seiner Predigt das Bibelwort aus Jesaja 40 zugrunde. Der Glaube sei die bleibende Bedingung des Gotteswortes in der Gegenwart als Maßstab zur Beurteilung des Zeitlichen, aus ihm gewinnen wir die Kraft zum Kampf im Zeitlichen, er gibt uns die Linie zur Arbeit am Zeitlichen. Der Geistliche gedachte der Entwicklung der Gemeinde und gab die Glückwünsche, die von allen Seiten, auch von der katholischen Kirchengemeinde, eingegangen sind, bekannt.

Am Abend fanden sich die Gemeindemitglieder im Saal des „Badischen Hofs“ zu einer schlichten Feier zusammen. Nach einem Eröffnungsmarsch der Kapelle Neumann trug der Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer Kampp den „Abendchor“ von C. Kreutzer eindrucksvoll vor. Sodann hielt Kirchengemeinderat Forstmeyer eine kurze Begrüßungsansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß Gemeindemitglieder und Gäste in so großer Zahl erschienen waren. Die Ouvertüre „König Midas“ und einige auf die Frühgeschichte der Gegend bezügliche Gedichte leiteten über zur

Festrede des Kirchengemeinderats Forstmeyer,

der er die Fragen zugrunde legte: Was war die evangelische Gemeinde Rheinau vor 25 Jahren und was ist sie heute? Im Jahre 1904 zählte die Gemeinde 900 bis 1000 Mitglieder. Der Gottesdienst mußte von auswärts versehen werden, zuletzt von Ostersheim aus. Er fand teils im Schulhaus, teils in einem Gasthaussaal statt. Es wurde dann von Neckarau der damalige Vikar Bath nach Rheinau berufen. Es läßt sich heute sagen, daß die seinerzeitigen Kirchengemeinderäte (Kaspar Marzetell, Aug. Schmitt, Wilhelm Bierwirth, Jöhelen, Erlenbach, Henkel und Vier) eine gute Wahl getroffen hatten. Pfarrer Bath verstand es, das Gemeindeleben in der Industriebevölkerung in nicht immer leichter Arbeit durch zahlreiche Einrichtungen, wie Jugendvereine, Nähschule, Kirchenchor u. dergl. zu fördern. Ihm ist es auch zu verdanken, daß heute die Gemeinde in finanzieller Hinsicht stark und gesichert dasteht. Nicht zu vergessen sei die verständnisvolle Mitarbeit von Frau Pfarrer Bath. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ bildete den Ausklang der beifällig aufgenommenen Rede.

Kirchenrat Dekan Maier überbrachte die Glückwünsche und Grüße des Dekanats an die Gemeinde und ihren Seelsorger, der vor 25 Jahren die aufopfernde Arbeit am Aufbau der Gemeinde in Angriff genommen hat. Hauptlehrer Zilling sprach den Dank für die wichtige Mitarbeit der Kirche im Schulleben aus. Nach weiteren Musik-, Gesangs- und Gedichtvorträgen ergriff

Stadtpfarrer Bath

das Wort zu einem Rückblick auf die schwierige Arbeit in der Gemeinde, in der er nun 25 Jahre von seinen 29 Dienstjahren zugebracht hat. Es waren 25 Jahre einer heißen Arbeit, oft eines harten Ringens um jede einzelne Seele. Vor allem sei es der Mitarbeit seiner treuen Helfer zu danken, wenn er seine schwere Aufgabe erfüllen konnte. Eine Erweiterung habe sein Arbeitsfeld vor wenigen Jahren durch die Hinzunahme des neu entstandenen Gemeindeteils Pfingstberg erfahren. Der Redner, der betonte, daß dieses Gemeindefest nicht ihm und seinem Jubiläum, sondern der Gemeinde gelten müsse, dankte schließlich all denen, die ihm helfend und anregend zur Seite standen.

Ein kleines Lustspiel, von Mitgliedern des Jugendvereins aufgeführt, gab dem wohlgelungenen Abend einen heiteren Abschluß. Ein vom Kirchenchor zum Vortrag gebrachtes Lied, „Der Lindenbaum“ von Schubert, und ein Schlußmarsch der Kapelle vervollständigten das reichhaltige Programm.

Zur Geschichte der Kirche

selbst sei wissenswert, daß die 1904 in Rheinau als feste Notkirche errichtete evangelische Kirche im Jahre 1889/90 in der Schwetzingervorstadt erbaut worden war und nach dem Neubau einer größeren Kirche im gleichen Stadtteil abgerissen und in Rheinau in gleicher Form wieder erstellt wurde. Lediglich die innere Ausgestaltung der Kirche erfuhr im Laufe der Zeit Verbesserungen. Im Jahre 1907 konnten das Pfarrhaus und 1914/15 ein Gemeindehaus ihrer Bestimmung übergeben werden. Stadtpfarrer Bath und mit ihm die evangelische Gemeinde Rheinau können mit Genugtuung auf das Werk der verflossenen 25 Jahre zurückblicken, die, reich an Mühe und Arbeit, doch schöne Früchte gezeitigt haben und zu den besten Hoffnungen für die kommende Zeit berechtigen.

—el.

Die katholische Jugendvereinigung der Herz-Jesupfarrei Neckarstadt-West

feierte gestern ihr 25jähriges Jubiläum. Der frühere Geistliche dieser Gemeinde, Stadtpfarrer Dr. Knebel, hatte im Jahre 1904 die Kongregation der kath. Jungmänner ins Leben gerufen. Der umsichtigen Führung der Vereinigung war es zu danken, daß heute nach Ablauf von 25 Jahren der Verein auf eine gute Entwicklung zurückblicken kann. Die Jubiläumsfeier wurde am Sonntag vormittag durch einen feierlichen

Festgottesdienst

eingeleitet. Die kath. Vereine beteiligten sich mit ihren Fahnen am Kirchgang. Zu beiden Seiten des geschmückten Hochaltars hatten Abordnungen mit Fahnen und Wimpeln Aufstellung genommen. Nach dem Heilig-Geist-Chorlied bestieg Geistl. Rat Biehler die Kanzel, um in seiner Festpredigt die Verdienste der Kongregation zu kennzeichnen und Wege und Ziele der Vereinigung im christlichen Geist zu weisen. Das feierliche, levitierte Hochamt zelebrierte Stadtpfarrer Schäfer unter Assistenz der Kapläne Walter und Vogel. Der Kirchenchor umrahmte die kirchliche Feier durch die lateinische Festmesse. Chordirigent Rektor Heitz verstand es, mit sicherer Stabführung die Chöre klangvoll zu Gehör zu bringen. Das feierliche Tedeum beendete den kirchlichen Festakt.

Abends versammelten sich die Pfarrmitglieder der Kirchengemeinde Herz-Jesu, um mit der kath. Jugend die

weltliche Feier

des Jubiläums zu begehen, im großen Saale des Kaisergartens. Neben Stadtpfarrer Schäfer und dem Präses des Jubelvereins Kaplan Walter beteiligten sich die Vereinsvorstände mehrerer anderer Vereine an der Feier. Außer den Begrüßungs- und Glückwunschansprachen hatte die Theateraufführung „Marienritter“ für den Festakt eine besondere Note, weil das dramatische Werk den Sinn des Jubiläums darstellte. So war für die katholische Jugend der Neckarstadt-West das Jubelfest ein seltenes Erleben, an dem die gesamte Kirchengemeinde freudigen Anteil genommen hat. Möge der Verein zur Erziehung und Ertüchtigung der Jugend weiterhin eine segensreiche Tätigkeit entfalten.

K. G.

*

* **Plünderung einer Kantine.** In der Nacht zum 8. Nov. wurden aus der Kantine eines Sportvereins auf dem Waldhof eine größere Menge Zigarren, Marke „Mein Schlager“, Zigaretten, Marke Rothändel, Sleipner und Ova, sowie 10 Packungen Schweizerstumpen, etwa 4 Pfund Wurst, 3 Flaschen Weißwein, 30 Handkäse und 3 Schlüssel entwendet.

* **Examens-Versicherung.** Es ist doch nicht alles dagewesen. Der große englische Versicherungskonzern Lloyd hat einen neuen Versicherungszweig aufgenommen: die Versicherung von Studenten für das Nichtbestehen der Universitätsprüfung. Außer der pünktlichen Zahlung der Versicherungsprämie wird den Versicherten allerdings der ständige Besuch der Vorlesungen zur Pflicht gemacht.

Schlägerei Mannheimer Nationalsozialisten und Kommunisten

Aus Weinheim abgeschoben

Aus Weinheim wird uns von unserem □-Mitarbeiter gemeldet:

Am Sonntag nachmittag fand hier zwischen einer Sturmabteilung der nationalsozialistischen Schutzstaffel aus Mannheim, die hier in der „Eintracht“ zusammenkam, weil ihr der Zuzug nach Darmstadt verboten worden war, und einer Abteilung der kommunistischen Arbeiterjugend aus Mannheim eine Schlägerei statt. Dabei erhielt ein Nationalsozialist einen Schrotschuß, der eine leichte Verletzung verursachte. Ein anderer Nationalsozialist erhielt einen Messerstich; die Verletzung war so schwer, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Untersuchung ist eingeleitet. Durch Gendarmerie und Polizei wurden beide Abteilungen veranlaßt, Weinheim sofort zu verlassen.

*

* **Festnahme eines Motorraddiebes in Darmstadt.** In der Nacht zum Samstag wurde in der Heidelbergerstraße in Darmstadt der 29jährige Ludwig Holzhauer aus Fernsdorf (Bayern), als er ein Motorrad tanken wollte, festgenommen. Er befand sich nicht im Besitze von Papieren für die von ihm gefahrene Maschine IV B 40 894 (Ardiemaschine) und mußte schließlich zugeben, daß er das Motorrad in Mannheim, vor einer Wirtschaft in U 1 gestohlen hatte. Holzhauer wurde dem zuständigen Richter vorgeführt und die Maschine beim Polizeiamt sichergestellt, wo sie inzwischen von dem Eigentümer, der in der Nähe von Mannheim wohnhaft ist, wieder abgeholt wurde.

Partei-Nachrichten

Bezirksverein Schwetzingerstadt der Deutschen Volkspartei

Vergangenen Mittwoch abend hielt der Bezirksverein Schwetzingerstadt der Deutschen Volkspartei seine Monatsversammlung im Restaurant „Tattersall“ ab, die bei recht zahlreichem Besuch einen eindrucksvollen Verlauf nahm. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Referat des Stadtrats Pfarrer Ludwig Bath aus Rheinau, der in einem interessanten Rückblick auf den Verlauf des Wahlkampfes zu den letzten badischen Landtagswahlen zu sprechen kam. Die Wahlergebnisse wurden einer eingehenden Betrachtung unterzogen, wobei der Redner die Einstellung der einzelnen Parteien im Wahlkampf kennzeichnete. Stadtrat Bath wies besonders auf das Vorgehen der neuen Parteigruppen hin, die lediglich eine Zersplitterung des Bürgertums beigetragen haben. Trotz allem kann gesagt werden, daß die Volkspartei den Wahlkampf in Ehren bestanden habe. Erneut werden alle Kräfte der Partei sich sammeln, um für den Liberalismus und für den Dienst am Vaterland weitere fruchtbringende Arbeit leisten zu können. Der Referent gab in klaren Linien ein anschauliches Bild des nationalen und liberalen Wirkens und knüpfte hierauf an das Jugendproblem an, das als ein nicht zu unterschätzender Faktor in der künftigen politischen Entwicklung der Parteien anzusehen ist. Die von einem hohen idealen Zuge getragenen Ausführungen des Redners fanden begeisterte Zuhörer.

An der Diskussion, die sich äußerst anregend gestaltete, beteiligten sich die Herren Fauth jr., Fritz, Kamerdin, Neuert, Räth und Schäufele. Hauptsächlich wurde die Jugendfrage lebhaft erörtert. Bei dieser Gelegenheit wurde auch auf die Bestrebungen der „Gemeinschaft junger Volksparteiler“ hingewiesen, die in letzter Zeit eine erfreuliche Aktivität entfaltet hat. Erst in vorgerückter Stunde konnte der Bezirksvorsitzende, Baumeister Adam Wazel, die Versammlung schließen.

Die nächste Zusammenkunft des Bezirksvereins Schwetzingerstadt findet am Mittwoch, 11. Dezember statt, bei der Herr Karl Räth einen Vortrag über die frühere Kolonie „Deutsch-Ostafrika“ halten wird.

Schluß des redaktionellen Teils

Schutz gegen Grippe
Halsentzündung u. Erkältung
durch

Macht des Schicksals oder Macht der Gewohnheit?

Oper des Nationaltheaters

Eine neue Oper, „Die Rückkehr“, war für die letzte Zeit vorgesehen; statt dessen ist einstweilen die „Macht des Schicksals“ in den Spielplan zurückgekehrt. Sie bildete vor zwei Jahren das tägliche Brot unserer Oper und wurde aus der Macht des Schicksals zur Macht der Gewohnheit. Man dürfte sie auch als solche begrüßen, wenn damit eine entsprechende Lebendigkeit des Opern-Spielplans verbunden wäre.

Was die Werke selbst betrifft, so steht es damit an sich recht gut aus. Bestes Operngut schmückt mit Stücktiteln wie: „Fidelio“, „Siegfried“, auch „Carmen“ darf man sagen, die Ankündigungen. Man kann mit den herkömmlichen Werken sehr wohl einen Spielplan bestreiten, aber das Interesse des Publikums vermag man nur durch besondere Anziehungskräfte wachzuhalten. Besitzt sie unsere Oper?

Es gehört zu ihrer Macht des Schicksals, daß sie von der Parteiungen Gunst und Haß verwirrt, hin und her schwankt zwischen Erfolg und Defizit und nicht zur Ruhe kommen kann. Wo sich schließlich ein Silberstreifen am Horizont zeigt, der Jochum heißt, da tauchen auch gleich wieder Rauchwolken aus dem Industriegebiet um Duisburg herum auf, um ihn wieder zu verdecken.

Dabei wäre auch in der heimischen Opernluft so viel zu reinigen! Das Einzige, was den Schein einer Abwechslung in den Opernbetrieb bringt, ist die Macht der Gewohnheit ständiger Umbesetzungen. Aber damit kann man noch keinen Spielplan bestreiten, kann man ihm vor allem nicht die nötige Anziehungskraft geben! Man betrachte einmal die Spielpläne umliegender Theater, was da an Abwechslung, an Neuem, an Interessantem geboten wird, und man wird gestehen müssen, daß dazu die Opernleistung im gesamten am Mannheimer Nationaltheater in keinem Verhältnis steht. An sich ist es durchaus zu begrüßen, daß ein Werk wie „Die Macht des Schicksals“ im Repertoire erhalten und nicht nur auf eine Spielzeit beschränkt bleibt. Aber dazu bedarf es noch der Gegengewichte, und die fehlen!

*

Verdis Oper, die Werfel erneuert hat, ging also am Samstag abend wieder in Szene. Die Besetzung ist in der Hauptsache geblieben, nur de Vries trat als Don Carlos mehr als früher hervor, da diese Partie vor zwei Jahren in der Hauptsache Hans Bahling gehörte. De Vries besitzt eine ausgesprochene Verdi-Stimme, die sich in der Ballade freisang und von einer starkprofilierten Darstellung bestens unterstützt wurde. Adolf Loeltgen, auf dessen Schultern zurzeit die wesentliche Tenorlast des Spielplans liegt, sang den Alvaro mit der ihm eigenen plastischen Art des Ausdrucks. Gertrud Bindernagel zählt die Leonore zu ihren besten Partien; auch in Berlin hat sie sich mit dieser Rolle in vorzüglicher Erinnerung gehalten. Das Duett mit dem Pater Guardian, den Toppolet mit prachtvollem Ausdruck sang, ließ zwei der schönsten Stimmen unseres Ensembles wieder einmal nach Herzenslust paradieren. Neben der ausgezeichnet gesungenen Zigeunerin von Erna Schlüter, dem köstlichen Melitone von Karl Mang, ist noch Albert Weig als Marchese zu nennen, der die deutliche Aussprache und die wohlfundierte Stimme des Künstlers erneut erkennen ließ. Der kleinen Rolle der Kammerfrau im ersten Akt gab Marianne Keller gesanglich und darstellerisch ein bemerkenswertes Profil.

*

Wie an diesem Abend hatte auch am folgenden, bei der „Holländer“-Aufführung Erich Orthmann die musikalische Leitung. Die „Macht des Schicksals“ ist ihm nicht nur durch die Gewohnheit ans Herz gewachsen, und er betreut das Werk mit der ihm eigenen Intensität der klanglichen Gestaltung. Am Schluß des zweiten „Holländer“-Aktes ließ er sich zu einem etwas übernommenen Zeitmaß hinreißen, so daß ihm Hans Bahling kaum noch folgen konnte, der im übrigen die Begegnung mit Senta wieder außerordentlich empfindungsreich gestaltete.

Die Seefahrermaid sang diesmal Edit Maerker, die bisher im Ensemble etwas stiefmütterlich behandelt wurde und gerade gestern wieder ihre Qualitäten erkennen ließ. Sie liegen in einem umfangreichen Stimmaterial, das nur noch eines geringen Ausgleichs in den Registern bedarf, um auch in den Planoübergängen der Höhe allen Anforderungen zu genügen. Die Sängerin ist musikalisch sicher und besitzt einen außerordentlich starken Bühneninstinkt, der ihre Senta von aller Problematik befreite und durch das Ursprüngliche die Darstellung ungewöhnlich belebte.

In Berlin hat diese Sängerin, wie wir berichteten, vor kurzem sehr erfolgreich die Salome gesungen. Wie wäre es, wenn man sie einmal in dieser Rolle oder sogar als Elektra auftreten ließe? Damit hätte der Spielplan zweifellos eine Anziehungskraft gewonnen und die Macht der Gewohnheit, bereits studierte Werke neubesetzt herauszubringen, würde sich dann gewiß lohnen.

Dr. K.

© **Volksliederabend des Gesangvereins der Anilinfabrik.** Daß echt und unverbildet empfindende Kreise immer wieder den Siegfriedhort des deutschen Volkslieds heben möchten — trotz dem nervenerregenden Maschinentakt des Jazz und Niggersonggedudels — auf diese erfreuliche Tatsache deutete gestern der zum zweiten Mal vollbesetzte Saal des J.G. Farben-Vereinshauses zu Ludwigshafen. „Das deutsche Volkslied in Wort, Ton und Bild“ war das Leitmotiv für den Gesangverein der Bad. Anilin- und Sodafabrik. Ein Orgelvorspiel von Paul Borholz grundierte die Stimmung; Erna Hausam stellte sich als das Volkslied selbst vor. Dann reihte sich Liedperle an Liedperle; Karl Räder gab ihnen als poesievoller Goldschmied die rechte Fassung. Die Leitung des Gesangvereins, der seinen Chormeister Richard Holzer durch Tod verloren hat, übernahm ein gewandter Stellvertreter, Lehrer Richard Schaudt-Mannheim; die wackeren „Aniliner“ trugen ihre Ganz- und Halbchöre vor, wie Volkslieder einzig gesungen werden dürfen; mit ungekünstelter Empfindung, ohne „Liedertafel“-Gesäusel, und mit verständnisvoller, stets verständlicher Aussprache. Dem Nachfolger des verstorbenen Dirigenten wird es obliegen, die mundartlich überbetonten Vor- und Endsilben noch zu entlasten. Ein Kinderchor brachte hellen Klang in das Dunkel der Männerstimmen, und das Hornquartett des Nationaltheaters die deutsche Waldromantik. Die beliebte Vortragskünstlerin Else Wagner sang in Dirndl- und Minnesängertracht gefühl- und ausdrucksvoll was das einzelne Menschenherz durchlebt. Die fünf Teile der Vortragsfolge: Jugendzeit, Abschied, Wanderschaft, Fremde, Heimkehr, machten Alfred Löwenbergs farbige Lichtbilder (nach Aquarellen und Steinzeichnungen von P. Hey und Ernst Liebermann) wahrhaft „einleuchtend“.

X.

© **Gedenkfeier für Moritz Cantor.** Am Samstag hielt in Heidelberg das Mathematische Institut der Universität eine nachträgliche Gedenkfeier zum 100. Geburtstag seines großen Lehrers Moritz Cantor ab, der nahezu sechs Jahrzehnte als Universitätsprofessor in Heidelberg gelehrt und selbst noch bei dem großen Mathematiker Gauß in Göttingen gehört hatte. Die Festrede bei der Feier, der neben Cantorschen Familienmitgliedern viele ehemalige Schüler Cantors sowie Studierende anwohnten, hielt Prof. Dr. Karl Bopp. Er wies auf die monumentale Bedeutung des wissenschaftlichen Schaffens von Moritz Cantor hin, vor allem auf sein berühmtes Werk über die Geschichte der Mathematik, das in allen Kulturländern der Erde anerkannt sei. Cantor, der ein Mannheimer Kind gewesen ist, hatte bis in sein hohes Alter lehren und wissenschaftlich arbeiten können. Er wurde am 23. August 1829 geboren und starb erst im Jahre 1920, in aller Welt geehrt und Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Akademien.

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Ein Lastauto in den Straßengraben gestürzt

* **Karlsruhe**, 11. Nov. Am Sonntag nachmittag geriet ein Lastauto, auf dem sich 17 junge Leute aus Karlsruhe, Mitglieder des hiesigen Fußballklubs Hakoah, befanden, die zu einem Spiel nach Friedrichstal wollten, an der gefährlichen S-Kurve bei Stutensee ins Schleudern. Das Auto überschlug sich, rammte einen Brückenstein und stürzte die 1½ Meter hohe Böschung in den Graben. Der Unfall verlief verhältnismäßig glimpflich. Acht Verletzte wurden ins Karlsruher Städtische Krankenhaus verbracht, konnten jedoch bis auf zwei nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen werden. Die beiden Zurückgebliebenen, Hugo Baumann und Karl Mausbach, haben außer Quetschungen am Kopfe leichte Gehirnerschütterungen davongetragen, doch gibt ihr Zustand zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Opfer der Motorraserei

* **St. Georgen bei Freiburg**, 10. Nov. In der Nacht zum Freitag ereignete sich auf der Straße St. Georgen—Leutersbach ein schweres Motorradunglück. Der früher in Staufen stationierte Gendarm Höferlin wollte seinen Schwager Planel von Bamlach auf dem Motorrad nach Hause bringen. Dabei fuhr er mit voller Wucht gegen einen Baum und blieb mit zertrümmertem Schädel tot liegen. Der Soziusfahrer erlitt einen Nervenschock und eine schwere Gehirnerschütterung und mußte ins Freiburger Krankenhaus überführt werden.

Schweres Bulldoggunglück

* **Oberharmersbach** bei Offenburg, 10. Nov. Beim Dungführen fuhr ein Bulldogg der Firma Kempf in Zell a. H. über die Straßenböschung hinaus und stürzte einen Abhang hinunter. Der Führer blieb mit schweren Quetschungen der Brust und kompliziertem Schädelbruch liegen. Er wurde ins Krankenhaus Zell a. H. gebracht, an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Amtliche Darstellung über das Autounglück bei Efringen

* **Eimeldingen** (Kreis Lörrach), 10. Nov. Zu dem Autounglück bei Eimeldingen—Efringen wird nun eine amtliche Darstellung gegeben, die im wesentlichen eine entgegengesetzte Erklärung des Eisenbahnerverbandes ist. Nach Zeugenvernehmungen und nach Aussagen des verhafteten Schrankenwärters selbst und nach Tatortsaufnahme hat sich ergeben, daß dem Schrankenwärter zunächst der Güterzug 6818 von Efringen aus durch sechs Glockenschläge angekündigt wurde. Als der Wärter die Schranke schloß, wurde durch zweimal sechs weitere Schläge der aus Richtung Basel herannahende Personenzug avisiert. Dieses zweite Läutesignal wurde vom Bahnwärter, der aushilfsweise den Dienst versah, anscheinend überhört. Der Wärter will das Auto vor der geschlossenen Schranke gesehen haben, von der es einige Meter entfernt mit abgeblendeten Lichtern sich befand. Als der Güterzug die Strecke passiert hatte, öffnete der Wärter die Schranke, um das Auto hinüber fahren zu lassen. Als das Auto angefahren war, erblickte der Wärter von der anderen Seite den herannahenden Personenzug. Trotzdem er dem Personenauto ein Halt zurief, war es schon zu spät. Das Auto befand sich mitten auf den Schienen und wurde dann von dem Personenzug erfaßt und noch etwa 100 Meter geschleift.

Aus dem fahrenden Zuge gestürzt

* **Oberuldingen** am Bodensee, 11. Nov. Der diensttuende Streckenläufer der hiesigen Bahnstation fand gestern abend kurz nach der Durchfahrt des Personenzuges Friedrichshafen—Ueberlingen zwischen Oberuldingen und Birnau einen Mann schwer verletzt zwischen den Geleisen liegen. Der linke Arm war ihm abgefahren, außerdem hatte er eine komplizierte Schädelfraktur erlitten. Es handelt sich um den 24 Jahre alten Montagemeister Josef Bieler aus Konstanz. Er wollte mit dem Abendzug nach Ueberlingen zurückfahren und ist vermutlich unterwegs von der Plattform heruntergestürzt. Heute morgen 5 Uhr ist er im Krankenhaus Ueberlingen seinen schweren Verletzungen erlegen.

*

Tr. **Ladenburg**, 10. Nov. Auch hier wurde in wiederholten Fällen die Beobachtung gemacht, daß nicht nur Amerikanerreben, sondern auch deutsche Edelreben eine zweite Ernte ergaben. — Bei der in Karlsruhe abgehaltenen Meisterprüfung der Kaminfeger bestand als erster und bester Herr Otto Faller, Sohn des Kaminfegermeisters Faller von hier, seine Meisterprüfung. Laut der Familiendokumente ist der Beweis erbracht, daß sich in der Familie Faller, die aus Säckingen stammt, das Kaminfegergewerbe immer wieder vom Vater auf den Sohn vererbte — nun zum fünften Male.

Nachbargebiete

Sieben Einbrüche in einer Nacht

* **Hagenbach** bei Germersheim, 11. Nov. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden sieben Einbruchsdiebstähle verübt. Mit Leitern stiegen die Täter in die Obergeschosse der Wohnhäuser und stahlen Wäschestücke, Kleider und sonstige Gegenstände aus den Schränken und anderen Aufbewahrungsstellen. Aus Kellern wurden Flaschenweine und Liköre in beträchtlicher Menge und andere Genußmittel entwendet. Man vermutet, daß es sich um die gleiche mehrköpfige Diebesbande handelt, die vor einigen Jahren bereits ähnliche Einbrüche in der Umgebung verübt hat, ohne gefaßt worden zu sein.

10 000 Wähler werden gesucht

* **Frankfurt a. M.**, 9. Nov. Von den vom Wahlamt zur Verschickung gekommenen Wahlbenachrichtigungen für die Kommunalwahlen sind rund 10 000 als unbestellbar zurückgekommen. Also 10 000 Frankfurter sind unauffindbar, d. h. sie sind nicht in den polizeilichen Meldelisten, nach denen die Verschickung der Benachrichtigungen erfolgt ist, eingetragen. Die Mehrzahl dieser „Vermißten“ dürfte es versäumt haben, ihrer Pflicht zur Angabe des Wohnungswechsels nachzukommen.

Der Mainzer Karneval

* **Mainz**, 9. Nov. Trotz der widrigen Zeitverhältnisse wird doch der Mainzer Karneval-Verein die Durchführung des Rosenmontagszuges beschlossen.

Evangelischer Männerverein Lindenhof

Feier des 25jährigen Bestehens

Es regt sich allenthalben um und für die Kirche — das bewies die Jubiläumsfeier, die der Evangelische Männerverein der Lindenhofgemeinde am Sonntag aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens abgehalten hat. Bei Vertretern aller Schichten und Stände fand der Jubilar starke Anteilnahme. So war das geschmückte Gotteshaus, in dem morgens ein

Festgottesdienst

stattfand, begreiflicherweise überfüllt. Die Festpredigt hielt ein früherer Vikar: der jetzige Pfarrer Fohrle in Haltingen, der in lebendiger und anschaulicher Weise dem Verein das Wort aus Herz legte: Halte, was du hast! Der Kirchenchor, aufs beste geschult von Hauptlehrer Hofmann, sorgte für musikalische Vertiefung der Feier. Orgel und Posaunen gaben dem Ganzen wirkungsvollsten Abschluß durch Darbietung des Niederländischen Dankgebets.

Der Abend galt einer

Nachfeier

in den Konfirmandensälen der Johanniskirche. Auch diese Veranstaltung erfreute sich eines außerordentlich starken Besuchs. Kirchenchor und Bläserchor haben auch hier den musikalischen Teil bestritten und mit ihren Darbietungen beste Wirkung erzielt. Im Namen des Vereins sprach sein 1. Vorsitzender

Rechtsanwalt Dr. Reibel,

warme Grußworte, denen er ein Stück Vereinsgeschichte folgen ließ. Hiernach ist der Verein im November 1904 gegründet worden. Praktisches Christentum zu treiben, auf mancherlei Weise, war sein Ziel. Darum rief er auch den Krankenpflegeverein ins Leben. Unterhaltende und bildende Vorträge sorgten für Belebung der Sache. Da kam der Krieg. Er hat störend, auch in seinen Auswirkungen, eingegriffen. Doch konnten alle Gefahren überwunden werden. Im Jahre 1926 hat der Verein den Gefallenen der Lindenhofgemeinde eine Ehrentafel gespendet, er hat bei der Beschaffung der Glocken mitgewirkt und weithin soziale Pflichten zu erfüllen gesucht. Daneben pflegt er den Heimatgedanken und durch geeignete Veranstaltungen Liebe zum Volkstum. Von den Gründungsmitgliedern leben noch 45; ihnen wurde eine Ehrenurkunde, ausgeführt vom Vorstandsmitglied Krahlemann, überreicht. Der Gefallenen und der sonst im Laufe der Jahre Dahingeschiedenen wurde ehrend gedacht. Die Bläser spielten stimmungsvoll die alte Weise: „Ich will dich lieben schönstes Licht, bis mir das Herze bricht“. Der Verein wolle Treue halten, so schloß der Vorsitzende und er wolle allzeit die Losung seiner Fahne beherzigen: Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark!

Es folgte eine Reihe kürzerer und längerer Ansprachen und Grüße, überbracht von Körperschaften und Vereinen. Im Namen des Sprengelrates der Johanniskirche sprach in temperamentvollen Ausführungen

Pfarrer Mayer,

der sich des weiteren über das zeitgemäße Thema „Kirche und Männer“ verbreitete. Die Kirche schuldet dem Mann das Beste: die Möglichkeit, zu werden, was er werden soll, ein ganzer Mann, „ein Werkzeug zur Ehre Gottes“ (Luther). Und sie schuldet ihm Aufgaben im Dienst des Ganzen, nach Maßgabe von Anlage und Fähigkeit. Der Mann aber schuldet der Kirche Ehrfurcht und Achtung. Nur ein Unwissender oder Gedankenloser kann die Bedeutung von Kirche und Christentum für unser Volk bestreiten. Was haben doch beide, nicht zuletzt auf fürsorgerischem Gebiet, geleistet! Hat nicht die Kirche dem Staat oder der politischen Gemeinde weithin Wege gewiesen? Mitarbeit und sein mannigfaltiges Wissen und Können schuldet der Mann seiner Kirche, natürlich im Rahmen des Möglichen. Das Beste freilich, was er schulde, sei Glaube und verantwortungsbewußte Bruderliebe.

Im Namen des Kirchenchors grüßte Kaufmann Imbesger, für die evangelische Geistlichkeit Pfarrer Renz, der den Jubilar an die Farben seiner Fahne erinnerte u. sie in ansprechender Weise in Imperative für den Verein zu verwandeln wußte. Weitere Glückwünsche, teilweise in poetisch-packender Form, überbrachten der Ev. Frauenbund-Süd, der Bläserchor, die Mädchenvereine und Jugendbünde, sowie der Gemeindeverein der Konkordienkirche.

In seinem Schlußwort dankte

Pfarrer Emlein

allen, die in Wort und Musik den Tag gestalten halfen, um dann in eindringlichen Ausführungen auf das Grundsätzliche und Wesentliche an der ganzen Arbeit hinzuweisen. Es gilt mehr als je, sich besinnen auf das Letzte und Eigentliche. Und das bestehe im Evangelischsein. Alle Organisation, alle Betriebsamkeit und Geschäftigkeit in Ehren, aber das alles hat nur Wert und Sinn, wenn es aus Innerstem und Letztem kommt. Evangelischsein heißt aber einerseits: vor Gott und von Gott zerbrochen werden und heißt andererseits: durch Gott gerettet sein. Das allein verleihe gerade heute starken Halt im Wanken der Dinge und getrosten Mut im scheinbaren Irrsinn der Zeit. Das stehe und verbinde auch die Menschen untereinander bei soviel auseinanderstrebenden und zersetzenden Tendenzen der Zeit.

Noch soll der Solo-Vorträge einer erblindeten, werdenden Künstlerin gedacht werden. Denn, was Fräulein Gustel Schön besonders mit dem „Höre Israel“ aus dem Oratorium „Elias“ bot, war mehr als ein formales Absingen eines Werkes von einst, es war ein von persönlichster Note getragenes Bekenntnis zum Geist und zur Sache, darum auch die tiefe Ergriffenheit bei der großen Versammlung. Es war, als wollte die blinde Sängerin in der Sprache der Musik dem feiernden Vereine für alle Gegenwart und Zukunft das Wort in Herz und Gewissen schreiben: Weiche nicht, denn ich bin dein Gott! Die Klavierbegleitung hatte der bewährte Musikdirektor Lenz übernommen. Die ganze Abendveranstaltung fand ihren feierlichen Abschluß mit der 2. Strophe aus: „Nun danket alle Gott“, gesungen von der dankbaren Festgemeinde. Dr. B.

Vereins-Veranstaltungen in Mannheim

Sängerriege des Turnvereins Mannheim

veranstaltete zur Feier ihres 30jährigen Bestehens ein Konzert, das sich dank der abwechslungsreichen Vortragsordnung zu einem genußreichen Abend gestaltete. Die Mitwirkung des Orchesters der Musikriege ermöglichte neben der Vorführung mehrerer unbegleiteter Männerchöre die Aufführung zweier Chorwerke mit Orchesterbegleitung, die die festliche Stimmung wesentlich erhöhten. Das deutsche Gebet von Wilh. Kinkens und „Frühlingsherold“ von Haldenwang, beides wirkungsvolle Kompositionen bildeten die glanzvolle Umrahmung des Konzertabends und stellten vor allem der Musikriege durch die geschickt durchgeführte Begleitung ein gutes Zeugnis aus. Die Sängerriege, die über beachtenswertes Material verfügt, erwies unter der strammen Führung des Herrn Musikdirektors Sieber in Chorwerken a capella von Rich. Wetz, Rich. Trunk, Karl Loewe und Bearbeitungen von Othegraven und Jos. Reiter einen beachtenswerten Stand chorischen Könnens, namentlich durch die exakte Ausarbeitung von Kompositionen, die hinsichtlich voluminöser Stimmführung hohe Anforderungen stellen. Auch die dynamische Nuancierung war deutlich ausgeprägt und läßt bei gleichbewußter Arbeit eine noch weitergehende Verfeinerung der mittleren Stärkegrade erhoffen.

Frau Mengesbauer stellte sich mit der bekannten Arie der Dalila „Sieh mein Herz erschließt sich“ u. Liedern von Schubert und Mozart ein und errang durch den geschmackvollen Vortrag wärmsten Beifall. Der gepflegte Alt dessen Mittellage und Höhe besonders warm anspricht und ihre Stimmkultur ließen die geschätzte Künstlerin als Konzertsängerin erscheinen, deren Begabung namentlich in getragenen Gesängen wirkungsvoll zu Tage tritt. Herr Theo Hermann vom Nationaltheater Mannheim brachte Lieder von Rich. Strauß zum Vortrag und errang sich durch seinen jugendfrischen Tenor herzlichen gern gespendeten Applaus. Die Begleitung am Flügel führte Herr Albert Ellinger mit beachtenswertem technischen Geschick und der unerläßlichen Anpassung an die Sänger durch. Lobend muß auch das Vereinsmitglied Herr De Lank angeführt werden, der im Deutschen Gebet von Kinkens als Solist hervortrat und sich seiner Aufgabe sehr geschickt entledigte. Die Herren Rich. Schmücke (Flöte) und Heinrich Lindner (Harfe) vom Orchester des Nationaltheaters brachten im Verein mit Herrn Ellinger (Klavier) den 2. und 3. Satz des Konzertes für Flöte und Klavier von Mozart zum Vortrag. Das anmutige Konzert stellt beiden Instrumenten dankbare Aufgaben und wurde von den Solisten mit ausgefeilter Technik und beseeltem Vortrag gespielt.

Der erste Vorstand Groß ergriff das Wort zu einer Ansprache und gab in knappen Zügen ein Bild der Entwicklung der Sängerriege. Besondere Hervorhebung verdient die große Pflichttreue mancher Mitglieder, die auf 25- und 30jährige Mitgliedschaft zurückblicken können. Mit besonderem Stolz wies Herr Groß auf Herrn De Lank hin, der mit dem Turnverein ganz besonders verwachsen ist, seit 50 Jahren Mitglied des Turnvereins, einer der Mitbegründer der Sängerriege und im Besitze einer schönen Baritonstimme auch sehr häufig als Solist mitwirkend. Zu den verdienstvollsten Mitgliedern zählt Herr Roos, der Schriftleiter der Vereinszeitung, ferner Herr Musikdirektor Sieber, der die Sängerriege seit ihrer Gründung leitet und durch seine Erfahrung zu schönen Erfolgen geführt hat. Den Herren De Lank und Roos wurde eine künstlerisch ausgeführte Ehrengabe überreicht, worauf Herr Roos in einer von feinem Humor gewürzten Ansprache für die Ehrung seinen Dank aussprach.

Männergesangverein Lindenhof

Mit einem kleinen, aber gediegenen und künstlerischen Programm trat am Sonntag abend im Friedrichspark der Männergesangverein Lindenhof wieder in die Oeffentlichkeit. Der Chor hat unter Leitung von Chormeister Menz weitere erfreuliche Fortschritte gemacht und verfügt über ein entsprechendes Stimmaterial. Schon der den Reigen der Darbietungen eröffnende Chor: „Hymne an die Musik“ bewies, daß der Dirigent seine Sänger in der Hand hat und sie ihm willig folgen. Die folgenden drei Rosenlieder von Hassdorph: „Monatsrose“, „Wilde Rose“ und „Teerose“ wurden fein nuanciert wiedergegeben. Ebenso wurden die Lieder: „Heideröslein“ und „Am Rhein“ klangvoll zum Vortrag gebracht. Zum Schluß hörte man den herrlichen Strauß-Walzer: „Wein, Weib und Gesang“. Es ist erstaunlich, mit welch einem großen Geschick der Chor das schwierige Chorwerk meisterte. Dirigent und Sänger konnten den rauschenden Beifall der Zuhörer wohlverdient hinnehmen, der auch dem Begleiter am Flügel, Kapellmeister Homann-Webau, galt.

Als Solistin hatte man Frau L. Homann-Webau verpflichtet. Die Leistungen der Sängerin sind in Anerkennend bekannt, sodaß es sich erübrigt, sie hier nochmals besonders zu würdigen. Leider schien die Künstlerin etwas indisponiert, was sich hauptsächlich bei den hohen Tönen auswirkte, die dadurch teilweise hart und unsicher klangen. Ihre Gesamtleistung möge aber durch diese Feststellung nicht geschmälert werden. Klangvoll sang Frau Homann-Webau die Arie aus „Aida“: „Als Sieger kehre heim“. Besonderen Beifall errang sie mit den drei Liedern: „Im Rosenhain“, „Frühlingsgeflüster“ und „Frühling kehre wieder“. An diesem Beifall konnte auch der Komponist Homann-Webau teilhaben, der ein anschmiegender Begleiter seiner Gattin war. Auf den Czardas aus der „Fledermaus“ mußte sich die Sängerin noch zu einer Zugabe entschließen.

Vorstand Halter wies in einer kurzen Ansprache auf die Entwicklung des Vereins hin, der nunmehr sein 43. Stiftungsfest begehen konnte. Durch Freud und Leid sei das Lied Weggenosse gewesen. Er gedachte besonders der Sänger, die nicht mehr in der Mitte der Sangesbrüder weilen. Aber weiter müsse man schaffen unter dem Vereinswahlspruch: „In Freud und Leid zum Lied bereit!“ Das Streichorchester Homann-Webau spielte zum Tanze auf. Man blieb bis lange nach Mitternacht noch fröhlich beisammen. A.

Quartett „Liederhain“ des Arbeiter-Bildungs-Vereins e. V.

Im Leben eines Vereines sind fünf Jahre eine kurze Spanne Zeit. Im allgemeinen pflegt man diesen Abschnitt nicht besonders festlich zu begehen. Das Quartett „Liederhain“ des Arbeiter-Bildungsvereins darf aber mit Stolz zurückblicken auf seine Arbeit in den fünf Jahren seines Bestehens. Gelang es ihm doch bei drei Wettsingen — in Gemmingen, Mainz-Mombach und Unterreichenbach — jedesmal, einen ersten Preis zu erringen. Das Stiftungsfest, das am Samstag abend im großen Saal des Kolpinghauses gefeiert wurde, gab Zeugnis von der Pflege, die der Quartettgesang im „Liederhain“ genießt. Zum Vortrag kamen die Quartette: „Das Deutsche Lied“, von P. Zachbender, „Fröhliches Rheinland“ von Ernst Heuser, „Am Traunsee“ von V. v. Scheffel, „Untreue“ von Glück, und „Tanzlied“ von Döbereiner. Unter Chormeister W. Winders bewährter Leitung kamen alle Lieder zu vollendeter Wiedergabe. Die subtile Herausarbeitung der Pianostellen und der kultivierte Vortrag bewiesen den Ernst, mit dem Chormeister und Sänger an ihre Aufgabe herangingen. Ein Hauptmerkmal des Quartetts sind die guten Tenöre.

Ein Festprolog gesprochen von Frl. Gertrud Stark, und rheinische Lieder mit Zitherbegleitung, gesungen und gespielt von Hch. Rhein, seien aus der reichhaltigen Vortragsfolge noch vermerkt. Verdienten Beifall erntete auch Herr Karl Treber für sein Tenor-Solo. Den musikalischen Rahmen des Programms bot das Mandolinen-Quartett „Rheingold“ mit ansprechenden Darbietungen. Dem Mitbegründer des Quartetts Liederhain, Herrn Franz Ebert, wurde durch Ueberreichung eines Ehrendiploms der Dank des Vereins zum Ausdruck gebracht. Chormeister Winder konnte einen Früchtekorb als Zeichen der Anerkennung für seine Bemühungen entgegennehmen. Ein Festball gab Jung und Alt noch ausgiebige Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen. el.

Aus Rundfunk-Programmen

Dienstag, 12. November

Deutsche Sender

Berlin (Welle 419), **Königswusterhausen** (Welle 1634,9) 20 Uhr: Sinfoniekonzert.
Breslan (Welle 325) 20.00 Uhr: Magazin, Hörspiel.
Frankfurt (Welle 390,6) 16.10 Uhr: Kammermusik, 18 Uhr: Konzert, 19.30 Uhr: Von Stuttgart: Im Wiener Wurstelprater, 20.30 Uhr: Von Stuttgart: Zeitgenössische Musik, 22 Uhr: Von Stuttgart: Bei uns zu Lande, 23.15 Uhr: Von Mannheim: Tanzmusik.
Hamburg (Welle 372,3) 20.45 Uhr: Vom Kielscheln und Ankerspill, 22.30 Uhr: Tanzmusik.
Königsberg (Welle 276,5) 20 Uhr: Das Königsberger Rundfunkorchester konzertiert in Berlin, 22.30 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
Langenberg (Welle 472,4) 13.05 Uhr: Mittagskonzert, 17.30 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Abendmusik, 21 Uhr: Bach.
Leipzig (Welle 259,3) 20 Uhr: Operhaus-Konzert, anschließend Tanzmusik.
München (Welle 532,9), **Kaiserslautern** (W. 209,7) 19.00 Uhr: Schallplatten, 20.00 Uhr: Konzert, 19.30 Uhr: Hans Reimann-Stunde, 21 Uhr: Kampf im Schnee, Drama in vier Akten, 22.55 Uhr: Funk-Tanzstunde.
Stuttgart (Welle 360,1) 12.15 Uhr: Schallplatten, 16 Uhr: Von Frankfurt: Konzert, 19.30 Uhr: Im Wurstelprater, 20.30 Uhr: Solisten-Konzert, 22 Uhr: Bei uns zu Lande, 23.15 Uhr: Von Mannheim: Tanzmusik.

Ausländische Sender

Budapest (Welle 550,5) 20 Uhr: Konzert, anschließend Bachmanns Jazzband.
Daventry (Welle 479,2) 20 Uhr: Konzert leichter Musik, 21 Uhr: Tanzmusik, 21.30 Uhr: Konzert französischer Komponisten, 23.15 Uhr: Tanzmusik.
Hilversum (Welle 298,8) 20.45 Uhr: Konzert des Rundfunkorchesters, 22.25 Uhr: Abendkonzert, anschl. Tanzm.
Huizen (Welle 1875) 20.40 Uhr: Abendkonzert.
Daventry (Welle 1554,4) 20.45 Uhr: Kammermusikkonzert, 23.45 Uhr: Tanzmusik.
Mailand (Welle 500,8) 20.31 Uhr: Abendkonzert, 22 Uhr: Von Turin: Konzert und Tanzmusik.
Paris (Welle 1725) 21 Uhr: La Teresina, Operette von Oscar Straus.
Prag (Welle 486,2) 20 Uhr: Konzert, 21 Uhr: Von Brünn: Herbstbräuche.
Rom (Welle 441,2) 21.02 Uhr: Opernübertragung oder Sendepause.
Stockholm (Welle 435,4), **Motala** (Welle 1348,3) 20 Uhr: Volkslieder- und Orchesterkonzert, 22.30 Uhr: Unterhaltungsmusik.
Wien (Welle 516,4) 18 Uhr: Aus der Wiener Staatsoper: Die Meistersinger von Nürnberg, von Richard Wagner.
Zürich (Welle 459,4) 20 Uhr: Abend des Schweizerischen Schriftstellervereins, 21 Uhr: Konzert d. Hausorchesters.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott
Marktplatz G 2, 8 — Telephon 26547
Glänzende Empfangsresultate selbst bei ältesten Empfängern durch unseren neuen Sperrkreis. Absolute Trennschärfe durch Ausschalten der Störsender! Sofort an jeden Empfänger anzuschließen! Verlangen Sie unverbindliche Vorführung durch uns.

Wie wird das Wetter?

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

	See-höhe m	Luft-druck in Mm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	6	6	4	W	leicht	bedeckt
Königstuhl	563	763,1	5	7	3	W	leicht	Nebel
Karlsruhe	120	763,8	6	8	3	SW	leicht	bedeckt
Bad.-Bad.	213	760,3	6	9	5	NO	—	bedeckt
Villingen	780	767,7	3	3	3	NW	(schwach)	bedeckt
Feldbg. Hof	1275	654,9	—4	3	—4	NW		Nebel
Badenweiler	—	766,0	5	11	4	SW	leicht	bedeckt
St. Blasien	780	—	2	9	3	O	„	„
Bad Dürrh.	—	—	2	8	3	SW	„	„

In Verbindung mit einem auf das Festland übergetretenen Ausläufer des Azorenhochs ist in unserem Gebiete Besserung des Wetters eingetreten, nachdem heute Nacht noch eine letzte Kältestaffel der nordeuropäischen Zyklone uns vorübergehend leichten Regen gebracht hat. Vor den Britischen Inseln ist auf dem Ozean ein neues Tief erschienen, das ziemlich weit nach Süden reicht und auf seiner Vorderseite bedeutende Mengen subtropischer Warmluft heranführt, wie aus dem heute früh fast ganz England überdeckenden Ausgleitregen zu entnehmen ist. Für unser Gebiet ist daher morgen mit tagsüber zunehmender Erwärmung und noch allgemein heiterem Wetter zu rechnen.

Wetteraussichten für Dienstag, 12. November: Ziemlich heiter, tagsüber wärmer. Nach Süden drehende Winde und nachts leichter Strahlungsfrost.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	2	4	6	9	11	Neckar-Pegel	2	4	6	8
Basel	0.58	0.80	2.14	1.58	1.07	Mannheim	2.52	2.31	2.30	2.1[illegible]
Schusterinsel	1.10	0.68	0.79	0.71	0.60	Jagstfeld	0.12	0.12	0.05	0.[illegible]
Kehl	1.62	1.82	2.00	1.80	1.70					
Maxau	1.52	3.62	3.65	2.70	1.42					
Mannheim	2.58	2.59	2.38	2.39	2.08					
Caub	1.42	1.58	1.45	1.35	1.34					
Köln	1.69	1.16	1.20	1.02	0.89					

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. E. Kopfer — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6

Schluß des redaktionellen Teils

Geschäftliche Mitteilungen

* **Citroen-Köln** tritt mit den Modellen 1930 an die Oeffentlichkeit. Mit diesen Wagen sind Bequemlichkeit und Eleganz bis zum höchsten Punkt gebracht, ohne daß die bekannten Citroen-Vorzüge der konstruktiven Klarheit, der unbedingt sicheren Straßenlage und der äußersten Geschmeidigkeit irgendwie darunter zu leiden hatten. Citroens Stärke liegt darin, zu staunenswert billigem Preis einen Wagen zu liefern, der in seinen Fahreigenschaften, wie in seiner luxuriösen Ausstattung den schweren Fahrzeugen von bedeutend höherer Preislage ebenbürtig ist. Die Citroen-Modelle sind allgemein beliebt, sodaß die Werke fortgesetzt vergrößert und Neubauten über Neubauten errichtet werden müssen. Dementsprechend hat auch die Verkaufs- und Kundendienstorganisation in jüngster Zeit wiederum eine beträchtliche Erweiterung erfahren.

Ein 296

SPORT DER NMZ

Montag, den 11. November 1929 — Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung“ — Nr. 524

Handball-Verbandsspiele

Kreis Unterbaden

Der vergangene Sonntag brachte nicht weniger als drei Unentschieden und nur einen Sieg. In der ersten Abteilung beanspruchte das Spiel MTG. — Phönix das Hauptinteresse. Ein Sieg wäre für beide Mannschaften von großem Nutzen gewesen. Nach wie vor ist die Meisterschaftsfrage noch ungelöst. Für die Meisterschaft kommen noch 08, MTG. und Phönix in Frage. Von größter Bedeutung sind die Rückspiele von MTG. und Phönix in Frankenthal. Frankenthal konnte nur einen Punkt mit nach Hause nehmen, nachdem sich 08 Ludwigshafen und Frankenthal bei 5:5 trennten.

In der zweiten Abteilung fertigte VfR.-Mannheim genau wie im Vorspiel Neulußheim mit 8:1 Toren ab. Neulußheim ist somit immer noch der einzige Verein, der noch keinen Punktgewinn erzielen konnte. Auf dem Waldhofplatze kamen die Postler ebenfalls nur zu einem Punkt. Nachdem nun vier Vereine absteigen sollen (nicht 3) ist die Lage für P.S.V. und Waldhof sehr ernst.

Fußball-Ges. 08 Ludwigshafen — Fußball-Verein Frankenthal 5:5

Die Mannschaften standen sich bereits am Sonntag vormittag zum fälligen Rückspiel gegenüber. Das Unentschieden entspricht vollkommen dem Spielverlauf; beide Mannschaften zeigten erstklassige Stürmerleistungen. Aus allen nur möglichen Lagen wurde ein kräftiger Wurf gewagt und die Erfolge blieben nicht aus. Bei 08 war der Torwart ausgezeichnet. Verteidigung und Läuferreihe waren sehr aufmerksam. Der Sturm war sehr gut, Kombination, Werfen, Freistellen, sowie Täuschungsvermögen vorbildlich. Die Frankenthaler hatten zwar öfters die Führung an sich gerissen mußten sich aber immer wieder den verdienten Ausgleich gefallen lassen. Die Mannschaft hatte im Sturm ihre Hauptstütze, dieser spielte mit großem Eifer und stellte die gegnerische Hintermannschaft vor eine große Aufgabe. Die Läuferreihe sowie die Verteidigung ist des öfteren viel zu hart, was keinesfalls nötig wäre. Den Nachteil haben sie immer doch selbst zu tragen, Freiwürfe usw. Der Schiedsrichter ein Herr von Saarbrücken war ein gerechter Leiter. 2. Mannschaft 08 — 2. Mannschaft Frankenthal 1:3. 1. Jgd. Frankenthal — 1. Jgd. VfR. 1:6.

MTG. — MFC. Phönix (1:1)

Auf dem MTG.-Platze standen sich zwei heiße Favoriten um die Meisterschaft gegenüber. Phönix hatte eine im Vorspiel erlittene Niederlage wettzumachen, was aber nicht gelang. Dem Spielverlauf nach ist das Unentschieden gerecht; zwar hatte Roederer kurz vor Schluß die große Chance das siegbringende Tor zu erzielen, aber er vergab sie. Man sah keinen technischen hochstehenden Kampf, aber ein sehr abwechslungsreiches Spiel. Bei MTG. war eine schwache Stelle nicht festzustellen. Macker im Tore hielt vorzüglich. Verteidigung sehr zuverlässig, aber das Spielen im Sturm muß sich der eine Verteidiger unbedingt abgewöhnen, wenn er seine Mannschaft nicht unangenehm überraschen will. In der Verteidigung war Rittmann in großer Form, er hielt Roederer sehr gut. Der Sturm hatte in Spieß den besten Mann, der taktisch großartig spielte. Der schwächste Mann ist Imberger Die anderen Stürmer waren gut. Bei Phönix sah man wieder Lang, der sich sehr gut einführte, und Ronold (früher 1846), der aber nicht gefallen konnte. Dankel im Tore war zuverlässig. Die Verteidigung Hoffmann, Mayer der beste Mannschaftsteil. In der Läuferreihe gab es keinen schwachen Punkt. Der Sturm hatte in Roederer, Schuck und Grundhöfer seine besten Leute. Ronold zeigte wenig von Sturmführertalent, hätte Haden diesen Posten ausgefüllt, wäre ein Sieg von Phönix sicher gewesen. Die erste Halbzeit verlief torlos. MTG. kommt durch den Strafwurfspezialisten Spieß zum Führungstor. Den Ausgleich erzielte Roederer durch unhaltbaren Wurf. 2. Mannschaft MTG. — 2. Phönix 8:1. 2. Jugend — 2. Frankenthal 0:2.

VfR. — Neulußheim 8:1

VfR. der voraussichtliche Meister der Gruppe 2 fertigte Neulußheim mit 8:1 Toren ab. Kees spielte seit langer Zeit wieder, er führte den Sturm und erzielte 3 Tore. Torwart und Verteidigung wie üblich zuverlässig. Die Läuferreihe unterstützte den Sturm vorbildlich. Der Sturm war in guter Wurflaune, jede nur mögliche Gelegenheit wurde ausgenutzt. Fischer war sehr gut. Morgen war nicht weniger als 4mal erfolgreich, er war mit Kees der beste Mann im Sturm. Neulußheim war nicht so schlecht wie das Resultat vermuten läßt. Die Hintermannschaft war der beste Teil. Die Läuferreihe hatte gegen den finessenreichen VfR.-Sturm wenig zu bestellen. Der Sturm ist sehr eifrig, er konnte sich aber gegen die gute Hintermannschaft von VfR. nicht durchsetzen. 2. Mannschaft VfR. — Neulußheim 15:0. 1. Jgd. VfR. — 1. Jgd. Post Sportverein 0:0. Phönix Damen — VfR. Damen 0:1. 08 Damen — ASV. Damen 2:0.

Sport-Verein Waldhof — Polizei Sportverein 3:3

Beide Mannschaften lieferten sich vom Anfang bis zum Schluß ein sehr interessantes Spiel, das keine Partei für sich entscheiden konnte. Waldhof war in sehr guter Verfassung. In den einzelnen Reihen hat man das seither fehlende Zutrauen wieder gewonnen. Die Hintermannschaft lieferte eines ihrer besten Spiele. Die Läuferreihe war in der Abwehr sowie im Aufbau gut. Der Sturm kombinierte sehr gut und ließ den Wurf nicht vermissen. Bei den Polizisten war der Torwart sehr sicher. Verteidigung wie immer gut. Die Läuferreihe hatte keinen schwachen Punkt. Der Sturm war sehr schnell und warf auch sehr schön. Bei der Pause lagen die Waldhöfer mit 2:1 Toren in Führung. Erst nach dem Wechsel änderte sich das Bild sehr zu Gunsten der Polizei.

Sp. V. Eintracht Oggersheim — Postsportverein 4:5

Die Postler kamen in Oggersheim nach überlegenem Spiel zu einem knappen Siege. Oggersheim hatte seine beste Kraft im Torwächter, der ganz hervorragend hielt. Bei der Verteidigung sowie der Läuferreihe gab es ganz große Deckungsfehler, die aber von den Postlern nicht ausgenutzt wurden. Der Sturm ist noch der beste Teil. Die Postler sind in ihren Leistungen sehr schwankend; Grund dafür ist, daß die Mannschaft nicht immer in der gleichen Aufstellung antreten kann. Bis zur Pause führte Sportklub 3:1. Erst im Endspurt wurde der Sieg sichergestellt. 2. Mannsch. Post — Eisenbahn Sportverein 1. M. 4:2.

Hallen-Tennis

Tennisklub Mannheim gegen Bremer Tennis-Verein

Das Tennisspiel in den eigens zu diesem Zweck erbauten Hallen ist ein gleichwertiger Genuß mit dem Spiel auf ungedeckten Plätzen. Es gibt in der Halle bei dem Holzboden keine Unebenheit, der Ball springt vom Boden je nach den einzelnen Schlägen stets gleichmäßig ab. Kein Wind, keine Sonne beeinflussen das Spiel. Die sogenannte Seitenwahl spielt beim Hallen-Tennis keine Rolle. Eine Störung durch etwaigen Lärm von anderen Plätzen, von der Straße usw. kann nicht vorkommen und ein angesetztes Spiel kann nicht ausfallen.

Alle die genannten Vorzüge treten bei dem Spiel in der Halle des Bremer Tennis-Vereins Bremen zutage. In der Hansastadt ist dank dieser günstigen Vorbedingung den ganzen Winter über großer Tennisbetrieb. Wie in den letzten Jahren so wird auch in diesem Jahre wiederum eine Mannschaft des Tennisklubs Mannheim gegen die Bremer Vertreter in der Halle einen Klubkampf zur Austragung bringen. Das Wettspiel findet am 16./17. November statt, für Mannheim spielen, da Kopfer verhindert ist, Dr. Buß, Oppenheimer, Dr. Fuchs und Salmony.

Expedition nach Spitzbergen

Herr Dr. Bernhard Villinger, der am 13. Nov. 1929 im Ski-Club Mannheim-Ludwigshafen über seine Expedition nach Spitzbergen berichtet, ist in Mannheim kein Unbekannter. Er ist in Mannheim geboren, besuchte hier das Gymnasium und machte auch in Mannheim sein Abitur. Bekannt wurde Bernhard Villinger als Meisterskiläufer und Alpinist schon vor dem Kriege, insbesondere auch durch die wundervollen Skifilme „Die Wunder des Schneeschuhs“ usw. 1928 leitete Villinger die Schlittenexpeditionen zur Rettung der im Eismeer verunglückten Schröder-Stranz-Leute. Dieser deutschen Expedition gelang es damals im April ein Vorstoß zum Nordkap Nordostland, wobei diese Expedition ihr Schiff einbüßte. Nach einem abenteuerlichen Marsch über brüchiges Meereis konnten sich aber die Teilnehmer schließlich retten.

1926 leitete Dr. Villinger eine neue Expedition nach Spitzbergen und Grönland, wo unter seiner Mitarbeit der bekannte Polarfilm „Milak, der Grönlandjäger“ entstand. Vor Kurzem hat Dr. Villinger seine Erlebnisse und Erfahrungen in dem ausgezeichneten Buch „Die Arktis ruft“ niedergeschrieben. Im kommenden Frühjahr wird Dr. Villinger auf Veranlassung der Internationalen Gesellschaft der Arktis an der Zeppelinfahrt als Expeditionsarzt, Verantwortlicher für die Ausrüstung, wissenschaftlicher Photograf usw. teilnehmen. In seinem Mannheimer Vortrag bringt Dr. Villinger über 160 Lichtbilder in lebendigem Bild über den 13 monatlichen Aufenthalt in Spitzbergen und bei den Eskimos, über seine Hundeschlitten-Expeditionen auf der Suche nach Schröder-Stranz und über die schwierige Rettung der Expedition. Wie wir erfahren, wird auch Dr. Villinger über das Ziel und die Bedeutung der Zeppelin-Arktis-Fahrt 1930 sprechen.

Tennis-Vorgabespiele

Vorteile und Nachteile der Vorgabespiele

Während in früheren Jahren bei jedem Tennis-Turnier außer den offenen Konkurrenzen einige Vorgabe-Konkurrenzen zur Ausschreibung gelangten, hat sich in den letzten zehn Jahren die Einteilung der Konkurrenzen in verschiedene Klassen immer mehr verbreitet. In Deutschland ist man allgemein der Ansicht, daß die Trennung der Spieler in verschiedene Klassen dem früher geübten Brauch der Vorgabespiele vorzuziehen ist, weil die Schwierigkeiten des Ausgleichs der Spielstärken bei den Vorgabespielen sehr groß sind und sich Irrtümer nicht vermeiden lassen. In vielen Ländern z. B. auch in England wurden die Vorgabespiele beibehalten und erfreuen sich dort heute noch großer Beliebtheit und regen Zuspruchs. Wenn man nach Gründen sucht warum gerade England, wo das Tennisspiel eine viel größere Verbreitung als in Deutschland hat, bei dem alten System geblieben ist, so sind diese zu finden.

Wohl jeder Tennisspieler wird sich daran erinnern können, wie er bei Beginn seiner Tennislaufbahn mit fiebernder Erwartung dem Tag entgegensah, an dem es ihm vergönnt war das erste Mal an einem Turnier teilzunehmen. Nicht die Hoffnung auf einen Sieg, sondern die Erwartung gegen ein guten Spieler kämpfen zu können war es, was die Teilnahme am Turnier für ihn zu einem besonderen Ereignis machte. Auch war die Möglichkeit bei einem günstigen Handicap eine Anzahl Runden vorwärts zu kommen und damit den Genuß des Turnierspielens einige Tage zu genießen auch für die schwächeren Spieler vorhanden. Die Klasseneinteilung begünstigt ohne Zweifel die stärkeren Spieler und unterbindet das Vordringen von schwächeren Spielern über die erste oder zweite Runde hinaus. Außerdem benimmt die Klasseneinteilung dem schwächeren Spieler jede Chance gegen einen Gegner, von dem ihn ein Klassenunterschied trennt zu spielen, was bei Vorgabespielen nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich ist.

Vom Standpunkt des fortgeschrittenen Spielers aus haben Vorgabespiele unbedingte Vorteile.

Für den jungen aufstrebenden Kämpfer sind diese Spiele eine Erziehung zur Konzentration und ein Prüfstein für seinen Kampfgeist, er muß sein Spiel auf Sicherheit einstellen und wird bei häufigem Vorgabespiel auch körperlich viel leisten müssen. Selbstverständlich darf ein solcher Spieler nicht nur an Vorgabespielen teilnehmen, sonst ist die Gefahr vorhanden, daß er seinen ganzen Stil darauf einstellt. Wir wissen, daß es sogenannte „Vorgabe-Spezialisten“ gibt, die durch ihre Fähigkeit und Energie in Verbindung mit einer bis zu einem gewissen Grade vervollkommneten Technik, befähigt sind die meisten Vorgabe-Konkurrenzen siegreich zu beenden, denen es aber nicht möglich ist im offenen Kampf Spieler zu besiegen, die an und für sich nicht stärker aber angriffslustiger sind. Diese „Vorgabe-Spezialisten“ werden sich nie und nimmer zu ganz großen Taten aufraffen können. Deshalb ist es Pflicht eines jeden vorwärtsstrebenden Spielers sobald er eine Spielstärke erreicht hat, die es ihm ermöglicht, mit Aussicht auf Erfolg, an offenen Konkurrenzen teilzunehmen, sich in der Hauptsache hierauf zu konzentrieren und die Vorgabe-Spiele nicht mehr zu Zwecken des Trainings, sondern nur noch nebenher zu seinem Vergnügen zu bestreiten.

Es gibt aber eine Kategorie Spieler, denen der Fortfall der Vorgabe-Spiele den Anreiz zur Teilnahme an Turnieren überhaupt gibt. Es sind dies die Spieler, die das Tennisspiel ohne spielerischen Ehrgeiz nur zur Unterhaltung und Erbauung betreiben. Je größer die Gemeinde der Anhänger des Weißen Sports wird — und es sprechen alle Anzeichen dafür, daß die kommenden Jahre Rekordziffern erreichen werden — desto größer wird auch die Zahl der Spieler werden, die nicht gewillt sind, sich an einem Turnier zu beteiligen, bei dem von vornherein feststeht, daß sie die erste Runde nicht überleben werden. Mit der wachsenden Popularität des Tennissports wird sich fungemäß die Notwendigkeit ergeben, dem Beispiele Englands zu folgen — jedem größeren Turnier eine Anzahl Vorgabe-Konkurrenzen anzugliedern. Aber auch von der materiellen Seite her betrachtet, scheinen die Vorgabe-Konkurrenzen erwünscht zu sein. Die meisten Provinzklubs sind trotz der sich immer steigenden Anteilnahme des Publikums nicht in der Lage, die sehr erheblichen Kosten eines Turniers aus den Eintrittsgeldern zu bestreiten. Die Nennungsgelder für die Vorgabe-Konkurrenzen werden in den meisten Fällen der Haupt-Aktivposten der Turnierbilanz ausmachen, und ohne diese Einnahmequelle werden wohl viele Turniere auf die Dauer nicht bestehen können.

*

Aber nicht nur für die schwächeren Spieler bieten die Vorgabespiele Gelegenheit ihre Teilnahme an einem Turnier zu verlängern, auch den Teilnehmern der ersten Klasse geben sie in vielen Fällen die erwünschte Spielgelegenheit. So z. B. denjenigen Spielern, die zwar stark genug sind, um an den offenen oder Meisterschaftskonkurrenzen teilzunehmen, die aber nicht über die zweite oder dritte Runde sowohl im Einzelspiel als auch im Doppelspiel hinauskommen.

Diese Spieler sind dann für den Rest der Dauer des Turniers zur unerwünschten Untätigkeit verdammt,

da ihnen die gleichzeitige Teilnahme an den A- und B-Konkurrenzen selbstverständlich nicht gestattet ist. Bei Austragung von Vorgabe-Spielen neben den Meisterschaftskonkurrenzen ergibt sich ein ganz anderes Bild, da es jedem Teilnehmer der A-Klasse freisteht, sich an den Vorgabe-Spielen zu beteiligen, was er sicher bei frühzeitigem Ausscheiden aus den A-Konkurrenzen auch tun wird.

Während die Vorgabe-Spiele bei den Einzel-Konkurrenzen unbedingt ein gutes Training sind und deshalb einen sportlichen Wert haben, trifft dies bei Doppelspielen nur in beschränktem Maße zu. Zwei Spieler, die sich nur ganz gelegentlich zu einem Doppelpaar vereinigen, um irgend ein Vorgabe-Spiel gemeinsam zu bestreiten, werden niemals ihr Zusammenspiel auf eine gewisse Höhe bringen können. Dagegen wird es für eingespielte Doppelpaare, die die offenen Konkurrenzen zusammen bestreiten, von großem Vorteil sein, ihre Meldung zu begreifen, daß ein homogenes, gut eingespieltes Doppelpaar soll keine sich bietende Gelegenheit vorübergehen lassen, um an der Vervollkommnung des Zusammenspiels zu arbeiten; die Vorgabe-Spiele sind sicherlich nicht die die schlechteste Gelegenheit dazu. Es ist auch nicht schwer zu begreifen, daß ein homogenes, gut eingespieltes Doppelpaar bei stärkerer Vorgabebelastung größere Chancen hat als eine aus dem Zufall heraus entstandene Paarung.

Naturgemäß bedeuten Vorgabe-Spiele für die Turnier-Veranstalter eine Unmenge von Arbeit, wenn der Vorgaben-Ausgleich mit der unbedingt erforderlichen Gewissenhaftigkeit gemacht wird. Unzufriedene, die sich durch das ihnen zugedachte Handicap benachteiligt fühlen, hat es stets gegeben und wird es auch geben, solange Vorgabe-Spiele abgewickelt werden. Die hier angeführten Vorteile dieser Vorgabe-Spiele rechtfertigen zweifelsohne ihre Existenz. Daß Vorgabe-Spiele bei den ganz großen Tennisereignissen wie z. B. bei den Internationalen Meisterschaften in Hamburg nicht am Platze sind, liegt in der Natur der Sache. Bei diesen Turnieren sollen und müssen die Spieler ihre ganzen Kräfte und Interessen auf eine Konkurrenz konzentrieren, weshalb es falsch wäre, sie unnötig abzulenken. Es soll nicht verschwiegen werden, daß in Amerika das jetzt bei uns in Deutschland verbreitete Klassensystem auch vorherrschend ist, dies hängt jedoch mit dem Umstand zusammen, daß in Amerika die Turniere in erster Linie von denen zur ersten Klasse gehörenden Spielern und von Studenten frequentiert werden, also von Spielern, die von großem sportlichen Ehrgeiz erfüllt sind. Den breiten Massen in Amerika ist infolge der starken beruflichen Inanspruchnahme und den durch die großen Entfernungen sich in den Weg stellenden Schwierigkeiten die Teilnahme an Turnieren nicht in dem Maße möglich, wie dies in England und auch auf dem europäischen Kontinent der Fall ist. —a—

Internationaler Rhönrad-Wettbewerb in Würzburg

Die Rhönräder an der Würzburger Löwenbrücke.

Etwa 100 Rhönräder fanden sich zu dem internationalen Rhönradwettbewerb ein, der in Würzburg, der Hochburg dieses neuen Sports, zum Austrag kam.

Athletik

VfK Schifferstadt von Ludwigshafen 12:5 geschlagen

Im Vereinshaus des KC. Phönix Ludwigshafen maßen sich am Sonntag morgen die Ringermannschaften des Stemm- u. Ringclubs Ludwigshafen und des KC. Phönix. Es handelte sich bei diesem Treffen um nicht mehr und weniger als um den Abstieg oder den Aufstieg in die Oberliga-Klasse. Das Treffen wurde mit aller Erbitterung von beiden Seiten durchgeführt, und besonders im Kampfe der Mittelgewichtler Kreimes und Heißler wurde bis an die Grenze des Erlaubten gegangen. Das Publikum, besonders die Schifferstädter Anhänger, nahmen an den Vorgängen auf der Matte lebhaftesten Anteil und gab ihren Beifalls- und Mißtrauenskundgebungen lauten Ausdruck. Die Entscheidungen des Kampfgerichts Dumrauf als Obmann, Drees und Wild als Punktrichter waren in jeder Hinsicht einwandfrei.

Die Schifferstädter, die auf der Tabelle mit 8 Siegen rangieren, und im Vorkampf 9:7 gewannen, mußten diesmal eine Niederlage hinnehmen. Damit haben die Schifferstädter alle Möglichkeiten verspielt, während Ludwigshafen noch zwei Kämpfe zu bestreiten und damit noch weitere Siegesmöglichkeiten hat.

Wie sie kämpften

Das Bantam-Gewicht bringt Winkes-Lu. und Bernatz-Schi. zusammen. Heftig wogt der Kampf hin und her, und man sieht Ringkampf in schönstem Stil. Nach 20 Minuten ist Winkes überlegener Punktsieger.

Federgewicht: Hier sieht man Bobelozki-Lu. und Lochner-Schi. 20 Minuten lang sucht der eine den anderen abzufassen und niederzuwerfen, doch beide sind stark auf der Hut und vergeben sich einander nichts. Bobelozki siegt nach Punkten.

Auch im Leichtgewicht wird ein Punktsieg vergeben. Steuernagel-Lu. und Krauß-Schi. geben 20 Minuten lang über die Distanz und trennen sich nach fairstem und lebhaftem Treffen mit einem Punktsieg für Steuernagel.

Das Weltergewicht bringt zwei nicht minder hartnäckige Vertreter auf die Matte. Hier ist es zur großen Ueberraschung der Schifferstädter Ring, der aber den Ludwigshafener Meixner einen Punktsieg erwirkt.

Ganz hart bekämpfen sich die Mittelgewichtler. Kreimes-Lu. will mit aller Gewalt seinen Gegner Heißler-Schi. auf die Schultern bringen, doch hier stößt er auf eine eiserne Mauer. In der 13. Minute glückt es dem Schifferstädter, Kreimes durch Aufreißer am Boden mit Armzug auf die Schultern zu legen.

Stahl-Lu. beweist im Halbschwergewicht seine kämpferische Tüchtigkeit. Sein Gegner ist kein Geringerer als der bekannte Schifferstädter erfolgreiche Ringer Stalb. Blitzschnelle Griffe werden gefaßt und pariert, bis Stahl seinen Gegner durch seitlichen Untergriff in zehn Minuten erledigt hat.

Gegen den giganitischen Kämpen Gehring wollte Sturm-Schi., seine Aussichtslosigkeit einsehend, nicht kämpfen, er ließ sich wehrlos auf beide Schultern werfen, bevor die 15. Sekunde verstrichen war. almos.

Fußball

Sportklub Käfertal — V.f.T. und R. Feudenheim 0:1 (0:0)

Starke Nebelschwaden umlagerten die Kampfstätte des Sportklubs Käfertal als der Schiedsrichter Zamezak-Bruchsal den Ball zum Spiele freigab. Beide Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig. Am besten war beiderseits, die Verteidigung besetzt. Käfertals Sturm zu zaghaft im Torschuß, sonst hätte unbedingt von den vielen, sich bietenden Torchancen wenigstens eine verwertet werden müssen. Denn Unentschieden wäre, nach den gezeigten Leistungen wohl das richtige Ergebnis gewesen. Aber auch der fast undurchdringliche Nebel beeinträchtigte stark den Spielverlauf. Hier wäre es Sache des Schiedsrichters gewesen den Kampf aus diesem Grunde abzubrechen. Verteiltes Feldspiel auf beiden Seiten. Eine besonders günstige Gelegenheit für Käfertal — einen Strafstoß des linken Verteidigers K. fängt der gegnerische Tormann gut ab. Auch auf der Gegenseite die gleich guten Chancen, die ebenfalls der Tormann gut pariert. Dann liegt Käfertal im Angriff und hat sogar ein kleines Plus, kann aber, die wirklich famos arbeitende Verteidigung der Gäste nicht überrennen. Auch eine präzise Flanke des Linksaußen weiß der Mittelstürmer nicht erfolgreich auszunutzen. So geht man mit dem Unentschieden bis zur Pause.

Immer stärker setzt der Nebel ein; dazu die Undiszipliniertheit des beiderseitigen Publikums, Folge davon — völlig zerfahrenes und hartes Spiel. Der Gästehalblinke schießt wenige Meter vorm Tor daneben, auch sein Gegenüber hat bald darauf das gleiche Pech. Ebenso bleiben verschiedene Strafstöße beider Parteien unverwertet. In der 35. Minute aber bringt eine schöne Flanke des Linksaußen durch den Halbrechten den Führungstreffer für Feudenheim. So sehr sich nun auch der Sportklub anstrengt, er vermag das Ergebnis nicht zu verbessern und muß die Gäste mit Sieg und Punkten abziehen lassen. Ma.

MARCHIVUM

Handels- und Wirtschafts-Zeitung der NMZ

Montag, 11. November 1929 — Abend-Ausgabe — 140. Jahrgang - Nr. 524

Zur Durchführung der Finanzreform

Zur Durchführung der Finanzreform schreibt die Allgemeine Deutsche Kreditbank, Leipzig, in ihrem letzten Wochenbericht vom 8. November: Auf Anfragen aus Gemeindevertretungen des verschiedenen Art hat zuerst der Reichsfinanzminister erklärt, daß seit Monaten die mannigfachen Vorschläge zu einer Finanzreform gründlichst auf ihre Verwendbarkeit geprüft würden, daß aber der Nachtragsetat in Rücksicht auf die zeitraubende Unbeständigkeit der endgültigen Ergebnisse des Young-Plans nicht vor Abschluß der Haager Verhandlungen provisorisch werden könne. Gleichzeitig soll auch der Voranschlag für 1930/31 fertiggestellt werden, und zwar im engsten Zusammenhang mit der Finanzreform im ganzen. Die Wirtschaft ist aber hoffnungsvoll bereits angesichts, daß die jetzt Bergsteigerung der parlamentarischen Erörterungen der Teilprobleme, selbst wenn sie auf grundsätzliche Verneinungen zurückgeht, als eine Schädigung von weittragender Bedeutung ansehen muß. Statt sind die Ausführungen des Reichsfinanzministers im Reichshaushaltsausschuß bezüglich, denen zufolge überhaupt eine Verminderung der Steuerlasten in Aussicht genommen ist, um durch sie eine Steigerung der wirtschaftlichen Produktivität u. a. und den Möglichkeiten einer stärkeren Neubildung von Eigenkapital herbeizuführen. Ein solcher angestrebter Erfolg erscheint jedoch von vornherein beeinträchtigt, wenn man — wie mehrfach schon behauptet — damit rechnen müßte, daß die aus einer Einkommen- und Gewerbesteuerreform herzuleitende Kaufkraftverbilligung für die Wirtschaft nur stufenweise innerhalb eines mehrjährigen Zeitraumes zur Durchführung käme. Deshalb wird auch der vom Reichsfinanzminister bekämpfte Wirtschaftspessimismus kaum gebannt werden und psychologisch ein lediglich von der Aussicht auf Finanzreform getragener Aufrieb ausbleiben solange man sich nicht davon überzeugen kann, daß wirklich eine durchgreifende Neugestaltung der Dinge geplant ist. Dies umsomehr, als der beim Beschreiten neuer Wege sachlich doch scherlich recht ausschlaggebende Faktor der Verwaltungserfahrnisse gerade keineswegs so vorangestellt ist, als man erwartete sollte.

---

* **Badische Beamtenbank eGmbH. zu Karlsruhe.** Das Institut bittet uns nachmals um die Feststellung, daß es weder mit der „Bank für Deutsche Beamte in Berlin" noch mit dem „Wirtschaftsbund Braunschweig" in irgend welchen geschäftlichen Beziehungen steht, und daß der Zusammenbruch dieser Banken die Badische Beamtenbank eGmbH. zu Karlsruhe deshalb nicht berühre. Sie ist ein vollständig selbständiges Unternehmen auf unbedingt gesunder Grundlage. Für die Mitglieder dieser Bank, sowie für die Geschäftswelt, sind deshalb Befürchtungen irgend welcher Art grundlos.

⊙ **Weitere Verschmelzungsschlüsse im Einigkeits-Kali-Konzern.** (Eig. Dr.) Die Gewerkversammlungen werden zum 25. d. Mts. nach Hannover einberufen. Auch für 1928 sollen die Bilanzen erneut mit einem Verlust abschließen. Trotzdem wird eine Ausschüttung in noch nicht feststehender Höhe erfolgen.

⊙ **Mühlinglache Eisenwerke Diedenhofen.** (Eig. Dr.) Die Societe Minière et Metallurgie in Diedenhofen, die ehemaligen Röchlingschen Eisenwerke, schlagen der GV. am 22. Nov. einen von 15 auf 20 v. H. erhöhte Dividende vor.

* **Adler u. Oppenheimer AG. in Berlin.** Wie erfahren aus Verwaltungskreisen, daß das Geschäftsjahr 1928/29 mit einem kleinen Ueberschuß abgeschlossen hat, der aber zur Verteilung einer Dividende nicht ausreicht. Die Bilanz weist Reserven in vorjähriger Höhe auf. Die Gesellschaft ist gut beschäftigt; über die Aussichten kann Bestimmtes nicht gesagt werden. Die GV. findet voraussichtlich am 21. Dezember d. Js. statt.

* **Hohenzollern AG. für Lokomotivbau, Düsseldorf.** — Gesamtverlust 1,48 Mill. ℳ. Das Unternehmen, dessen Aktienmehrheit vor kurzem aus dem Besitz eines Zweiges der Familie Hankel an die Firma Fried. Krupp AG. in Essen überging, veröffentlicht erst nach der GV. die Verlustrechnung für das am 30. Juni 1929 abgelaufene Geschäftsjahr. Danach hat sich der Bruttoverlustüberschuß auf 1,09 (0,50) Mill. ℳ belaufen. Handlungsunkosten einschl. Steuern erforderten 0,96 (0,94) Mill. ℳ, soziale Lasten und Steuern 0,5 (0,39) Mill. ℳ, so daß sich bei 0,02 (0,40) Mill. Mark Abschreibungen unter Einschluß der Verlustvorträge aus dem Vorjahren mit insgesamt 1,77 Mill. ℳ ein Gesamtverlust von 2,48 Mill. ℳ. Da 1½ hiervon soll die Hälfte des 6,4 Mill. ℳ betragenden AK. verloren. Auf den Anlagekonten sind im Geschäftsjahr 1927/28 noch 0,03 Mill. ℳ Zugänge inbegriffen, daneben noch ein Abgang von 0,02 Mill. ℳ, so daß sich unter Berücksichtigung der Abschreibung folgende Schlußwerte ergeben: Grundstücke 0,47 (0,475), Wohnhäuser 0,58 (0,54), Fabrikgebäude 1,11 (1,08), Maschinen 3,09 (1,44), Werkstattentwicklung und Bahnanlagen 0,46 (0,72) Mill. Mark. Waren und Fabrikate sind mit 4,39 (2,53) Mill. ℳ angegeben, Schuldner in laufender Rechnung Reichsbankguthaben mit 3,01 (0,57) Mill. ℳ und Wertpapiere mit wieder 0,16 Mill. ℳ, demgegenüber Gläubiger in laufender Rechnung mit 5,54 (1,71) darunter 0,96 Anzahlungen Mill. ℳ. Daneben erscheinen noch Schuldverschreibungen und Darlehen mit 1,57 (1,89) Mill. ℳ.

5 vH. Rundfunk-Dividende

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost genehmigte den Geschäftsberichte des Rundfunk-Kommissars für 1928. Danach betragen die Einnahmen der 19 Rundfunkgesellschaften aus Gebührenanteilen rund 11,5 Millionen RM. aus sonstigen Quellen 500 000 RM. Die Ausgaben aller Rundfunkgesellschaften, in denen auch die Aufwendungen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft enthalten sind, beziffern sich zusammen auf 19,8 Mill. RM. Davon entfallen auf: Verwaltungskosten (Gehälter und Löhne für das Verwaltungs- und Betriebspersonal, soziale Abgaben, Versicherungen, Kosten für Bereitstellung und Unterhaltung der Sende- und Betriebsräume, sonstige persönliche und sachliche Verwaltungsausgaben) 6 Mill. RM; Steuern 1,7 Mill. RM; Betriebskosten (Aufwendungen für den Betrieb der 27 Rundfunksender, Miete für Besprechungsleitungen, Kosten für elektrische Kraft usw.) 4,8 Mill. RM; Programmkosten (Honorare für festangestellte und vorübergehend beschäftigte Künstler, Schauspieler, Orchester- und Chormitglieder, Vortragende, musikalische und literarische Lizenzen, Theaterübertragungen, Nachrichtendienste usw.) 12,2 Mill. RM; Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, Betrieb des Deutschlandsenders, allgemeine technische Ausgaben, Unterhaltung wissenschaftlicher Institute, Vorhaben, Ausstellungen und dergleichen 4,1 Mill. RM. Die laufenden Rücklagen erforderten 1,7 Mill. RM, an Dividenden wurden 952 000 RM 7,6 v. H. des Aktienkapitals) und an Tantiemen insgesamt 414 000 RM ausgeschüttet. Der verbleibende Rest von etwa 1,1 Mill. RM wurde für Rückstellungen, gesetzliche Reserve und Vortrag auf neue Rechnung verwendet. Im Privatbesitz befinden sich etwa 25,5 v. H. des Aktienkapitals, während 74,5 v. H. in den Händen der Reichspost, der Landesregierungen, Kommunen und öffentl. Körperschaften sind.

⊙ **Daimler-Benz AG. Stuttgart — Verwaltung schweigt sich weiter aus.** (Eig. Dr.) Die Verwaltung glaubt uns auf Anfrage über die letzten Kombinationen eines Automobil-Fabrik-Zusammenschlusses sowie über die dadurch bedingte evtl. Veränderungen innerhalb der Daimler-Werke in dem jetzigen Stadium nichts sagen zu können. Sobald eine Transaktion abgeschlossen sei, könne erst der Oeffentlichkeit Mitteilungen gemacht werden (!) Im übrigen laufen die Verhandlungen wegen Abstoßung des Mariendorfer Geländes, von der man sich eine Entlastung der Daimler-Bilanz um 6 bis 8 Mill. ℳ versprach, noch weiter. Das Ergebnis sei noch nicht abzusehen.

* **Vorübergehende Stillegung der Opel-Werke.** Die Adam Opel A.-G. teilt mit, daß die Rüsselsheimer Werke vom 21. Dezbr. bis zum 2. Januar zwecks Inventaraufnahme geschlossen sein werden und daß die Belegschaft in den vorbergehenden Wochen wie früher arbeitet.

* **Elite Diamantwerke AG., Chemnitz.** Nach der durch die Leipziger Treuhandgesellschaft erfolgten Aufstellung des Status der Elite Diamantwerke AG., Siegmar in Sachsen, betragen die hypothekarisch gesicherten Forderungen 1 328 000 ℳ, die sonstigen gesicherten Forderungen 1 600 000 Mark. Die ungesicherten Forderungen belaufen sich auf 5 412 000 ℳ, denen für die ungesicherten Forderungen freiverfügbare Aktiven in Höhe von 3 900 000 ℳ gegenüberstehen. Bei einer ruhigen Abwicklung dürfte das eingeleitete Vergleichsverfahren für die ungesicherten Gläubiger eine Quote von etwa 50 v. H. ergeben.

* **Firma Berberich-Jahn.** Die Firmen Berberich u. Cie. und J. Berberich Söhne Säckingen (mech. Webereien und Druckereien) haben sich zu einer Aktiengesellschaft vereinigt. Das Grundkapital der neuen Gesellschaft beträgt 1,2 Mill. ℳ.

Der Zusammenbruch der Reichsbund-Bank AG.

Die Reichsbund-Bank, die bekanntlich das Vergleichsverfahren beantragt, hatte sich bald nach Gründung an die Kreditbank für Industrie und Landwirtschaft angelehnt. Bereits im Jahre 1925 stellte sich heraus, daß die genannte Kreditbank eine skrupellose Spekulationsbank war, und lediglich durch das Eingreifen der Bank für kommunalen Grundbesitz wurde damals bereits der Zusammenbruch verhütet.

Das Debetsaldo der Bank für Industrie und Landwirtschaft blieb bestehen und da darauf keine Zinsen gezahlt wurden, schwoll es allmählich an auf etwa 0,8 Mill. Von dieser Summe waren nur 0,3 Mill. gedeckt. Diese Sicherheiten sind der Bank für kommunalen Grundkredit überwiesen worden, deren absonderungsberechtigter Kredit sich heute auf etwa 0,3 Mill. beläuft. Hinzu kommen Einlagen der Beamten in der Höhe von 0,3 Mill., so daß sich insgesamt die laufenden Schulden auf 0,6 Mill. belaufen.

Auf der anderen Seite bestehen Forderungen an Bromir in der Höhe von 800 000 ℳ, an weiteren Vermögenswerten sind vorhanden 200 000 ℳ Hypotheken, Wertgegenstände, 100 000 ℳ Wechselforderungen, 70 000 ℳ Beteiligungen und 30 000 ℳ Inventar. Der Effektenbestand von 1,5 Mill. ℳ, der ausschließlich aus Pfandbriefen besteht, ist ebenfalls zum überwiegenden Teil der Bank für kommunales Grundkredit verpfändet.

Den ungedeckten Forderungen an die Kreditbank für Industrie und Landwirtschaft, die längst zusammengebrochen ist, in der Höhe von etwa 2,5 Mill. ℳ steht lediglich eine einstweilen noch unsicherer Verwertungsmöglichkeit eines größeren Geländes in Frohnau-West gegenüber.

---

* **Vergleichsverfahren bei Jöppritz eröffnet.** Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens ist vom Gericht angenommen worden. Bis Ende November muß ein Status von der Firma eingereicht werden. Man hofft, daß man mit dem Vergleichsverfahren durchkommt, wenn ein Kapital in Höhe von 20 v. H. der Verpflichtungen vorhanden sein muß. Auch die Arbeiter und Angestellten haben an einem solchen Vergleich ein besonderes Interesse, um nicht ihre Ersparnisse, die sie teilweise zu Zeiten der Firma als Einlage zur Verfügung gestellt haben, zu verlieren. Beim Zustandekommen eines Vergleichs sollten diese Spareinlagen in erster Linie voll zur Auszahlung kommen.

* **Dividendenausfall bei der Kamerer u. Unbeck AG., Stuttgart.** Die Gesellschaft, die im Geschäftsjahre 1927/28 ihren Umsatz wesentlich steigerte, konnte auch in dem am 31. März d. J. abgelaufenen Geschäftsjahr 1928/29 den Vorjahresumsatz wieder erreichen. Infolge der rückläufigen Konjunktur und insbesondere auch infolge sehr gedrückter Verkaufspreise ist der Bruttogewinn wesentlich hinter demjenigen des Vorjahres (644 000 ℳ) zurückgeblieben. Der nach Tilgung der Unkosten und Abschreibungen verbleibende Reingewinn von 39 426 (1. V. 39 000) ℳ soll teils für die Reserve verwendet, teils vorgetragen werden.

⊙ **Weitere Verständigung zwischen Mühlen und Mühlenhandel.** (Eig. Dr.) Nachdem zunächst in der rheinischen Mühlenindustrie und anschließend in Süddeutschland die Verständigung mit dem Mühlenhandel weiter vorgeschritten ist, erwartet man einen unmittelbaren Abschluß einer Kooperation in Rheinland-Westfalen, wobei einerseits die Rabattgewährungen der Mühlen neu geregelt werden und andererseits die Mühlenhändler Preisbindungen eingehen sollen.

* **Dividendenerhöhung der Brauerei Geldmann AG., Fürth.** Der AR. beschloß, nach reichlichen Abschreibungen der auf den 15. 12. einzuberufenden ordentlichen Hauptversammlung die Erhöhung der Dividende von 11 auf 12 v. H. vorzuschlagen (Stammaktien 1,4 Mill. ℳ). Das abgelaufene Geschäftsjahr hat eine Steigerung des Bierabsatzes mit sich gebracht.

---

* **Der amerikanische Außenhandel im September 1929.** Das amerikanische Handelsministerium gibt bekannt, daß die amerikanische Ausfuhr im September einen Gesamtwert von 487 Mill. Dollar und die Einfuhr einen Wert von 361 Mill. Dollar erreichte. Im August betrug die Ausfuhr 482 Mill. Dollar und die Einfuhr 377 Mill. Doll.

* **Die Preisindexziffer der „Weltwirtschaft".** Die Preisindexziffer der „Weltwirtschaft" stellte sich am 5. November auf 130,1 gegen 129,9 am 30. Oktober, hat also um 1,2 v. H. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 6. November folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 127,8 (127,8), Blei 127,5 (146,3), Zink 96,2 (88,8), Zinn 96,4 (90,8), Aluminium 130,0 (132,0), Nickel 107,7 (107,7), Antimon 97,9 (95,7).

Geschäftslose aber widerstandsfähige Börsen

Weiteres Einschrumpfen der Umsätze / Fast völliger Auftragsmangel / Grundton aber widerstandskräftig

Mannheim abbröckelnd

Auch in der neuen Woche lag die Börse unter dem Druck aufgegebener Geschäftslille, sodaß die Kurse erneut leichten Abschwächungen unterlagen. Herben gingen auf 180 zurück. Niedriger notierten nach Mosg u. Breyssig, während Gebr. Fuchs 1,5 v. H. im Kurse anziehen konnten. Von Nebenwerten kamen Mannheimer Gummi nach Pause mit 96 v. H. zur Notiz. An Rentenmarkt waren Neubesitz abgeschwächt, dagegen blieben Pfandbriefe und Restquoten gefragt.

Frankfurt geschäftslos

Zum Wochenbeginn fehlte der Börse wieder jegliche Anregung, sodaß bei weiter anhaltender Ordrelosigkeit von einem Geschäft fast nicht die Rede sein konnte. Newyork hatte am Samstag die Börse geschlossen. Die Spekulation war wieder auf sich selbst angewiesen und zeigte sich sehr zurückhaltend; aber Material kam kaum heraus. Doch genügte schon das Minimum eines Angebotes, um das Kursniveau gegenüber den Schlußkursen vom Samstag etwas zu senken. Der Grundton der Börse zeichnete sich aber trotzdem durch eine gewisse Widerstandsfähigkeit aus.

Nur dem Automarkt wandte sich etwas Interesse zu; Daimler 1¾, NSU. 1 v. H. schwächer; Geislinger knapp gehalten. Von den Chemiewerten waren zur ersten Notiz nur J. G. Farben mit minus 3 v. H. amtlich notiert. Montanaktien lagen bis 1 v. H. schwächer. Banken eröffneten zumeist gut behauptet. Von Kunstseidenwerten büßten Aku 2 v. H. ein. Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit etwas reger. Ablösungs-Neubesitz gaben etwas nach, von Ausländern wurden besonders Jollsturken und Bagdad bevorzugt bei Besserungen bis zu ¾ v. H. Nach im weiteren Verlaufe blieb die große Zurückhaltung bestehen. Am Geldmarkt war der Satz für Tagesgeld mit 7½ v. H. etwas leichter. Am Devisenmarkt war die Mark international etwas abgeschwächt. Man nannte Mark gegen Dollar 4,1895, gegen Pfunde 20,399, London Kabel 4,8785, Paris 123,87, Mailand 90,15, Madrid 34,45, Holland 12,09¾.

Berlin bei kleinstem Geschäft verhältnismäßig widerstandsfähig

Es wird von Tag zu Tag schwerer, für die an der Börse herrschende Geschäftslosigkeit die richtigen Worte zu finden. Die Umsatzschrumpfen immer mehr zusammen und heute konnte man direkt von Ordrelosigkeit bei den Banken sprechen. Man muß sich wundern, daß überhaupt noch erste Kurse zustande kommen können, denn für manche Papiere waren nicht einmal 5 Mill-Orders vorhanden. Allerdings mußten 15 Terminpapiere und 70 variable Kurse, infolge des stagnierenden Geschäftes, auch heute ausfallen. Anregungen von außen fehlten ebenfalls wieder, zumal die Samstagbörse in Newyork geschlossen war. Umso erstaunlicher war es daher, daß bei der Kursfestsetzung zwar keine Einheitlichkeit, aber eine verhältnismäßig große Widerstandsfähigkeit vorherrschte. Die Abweichungen gegen die Samstagschlußkurse gingen zwar eher nach unten, aber nur selten über ein Prozent hinaus. Am Geldmarkte machte die Erleichterung Fortschritte. Tagesgeld 6 bis 8, Monatsgeld 6½ bis 10, Warenwechsel ca. 7½ v. H. Vielleicht wird heute die am Samstag bereits erwartete Ermäßigung des Privatdiskonts vorgenommen. Auch nach den ersten Kursen war es auf fast allen Märkten sehr still. An der allgemeinen Lustlosigkeit änderte sich wenig, und die Kursveränderungen betrugen, soweit überhaupt solche festzustellen waren, Bruchteile eines Prozentes nach beiden Seiten.

Auch am Kassamarkt hat die Kursbildung unter starkem Ordermangel und vor Zufälligkeiten zu leiden gehabt. Hemmoor Zement plus 7, Chem. Albert plus 4¾, dagegen Hilpert minus 7, Ver. Glanzstoff minus 5 v. H., Karl Lindström minus 15 v. H. Der unveränderte Privatdiskontsatz und die niedrige Bezugsrechtnotiz der Aku (¾ v. H.) lieben gegen Schluß die Kurse allgemein etwas nachgeben. Aku lagen 2 v. H. niedriger.

Devisen gegen Reichsmark waren etwas gesucht, der Dollar notierte 4,1905. Die europäischen Valuten lagen in Newyork ziemlich unverändert. London 4,8785, Holland 40,37½, Schweiz 1938, Paris 123¾, Spanien geschäftslos 34,50 gegen London. Die Sterlingsätze Dollar-Reichsmark sind auf einem Monat 67½ Stellen, auf drei Monate 185 Stellen.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	8.	11.
4% Bad. St.-A. 27	73.—	73.—
7% Bad. Bank Vz.	70.—	70.—
6% Baden Staat	83.—	83.—
10% Bayer. Hbk.	100.0	100.0
4% „ „ Hbk.	87.25	87.25
4½% „ „ Hbk.	89.—	89.—
4½% Reichsanl. 18	100.0	100.0
Badische Bank	160.0	160.0
Bayer. Hypoth.-B.	191.0	191.0
Bayer. Vereins-B.	141.5	141.5
Bes. Lebensbank	117.0	118.0
Bayer. Lebensv.	179.0	179.0
Deutscher Hof	136.5	136.5
Frankfurter V. Vers.	910.0	910.0
Pfälz. Hypoth.-B.	—.—	—.—
Schwarz, Storch	—.—	—.—
Bergbau Bismarck	165.0	166.0
Bad. Assicurazioni	—.—	—.—
Continent. Kart.	—.—	—.—
Mannh. Dampfsch.	65.—	65.—
Mannh. Gummi	95.—	96.—
Mannh. Schlepp.	148.0	148.0
Durlacher Hof	113.5	113.5
Eichbaum	—.—	—.—
Eichbaum-Werke	150.0	150.0
Enzinger Union	—.—	—.—
Fahrzeugbremse	—.—	—.—
Fr. Fuchs Gebr.	113.5	113.5
Gg. Fuchs, K.-G.	130.5	130.5
Karlsruher Masch.	—.—	—.—
Kühlh. Jöster	155.0	155.5
Neckarsulm. Fahrz.	72.—	71.—
Rheinl. Zucker	85.50	86.—
Schwetzinger Zucker	100.0	100.0
Brauerei Ganter	—.—	—.—
Brauerei Geldmann	115.0	115.0
Brauerei Gg. Fuchs	—.—	—.—
Brauerei Kleinlein	—.—	—.—
Brauerei Moninger	—.—	—.—
Brauerei Schwartz	—.—	—.—
Brauerei Ulrich	—.—	—.—
Brauerei Wolf	—.—	—.—
Brauerei Wulle	—.—	—.—
Brauerei Zähringer	—.—	—.—
Brauerei Zähringer	—.—	—.—
Brauerei Zähringer

Waren-Märkte

Ruhiges Getreide- und Mehlgeschäft

Berliner Produktenbörse vom 11. Nov. (Eig. Dr.)

Die Produktenbörse zeigte am Wochenbeginn ein sehr ruhiges Aussehen. Während einerseits das Angebot von Brotgetreide aus dem Inlande nur mäßig war, bekundeten die Mühlen, angesichts des unbefriedigenden Mehlabsatzes, auch nur geringe Aufnahmelust. Der heutige Feiertag in den Vereinigten Staaten und Kanada ließ gleichfalls keine größere Unternehmungslust aufkommen. Die Preise im Promptgeschäft haben für Brotgetreide kaum nennenswerte Veränderungen erfahren; am handelsrechtlichen Lieferungsmarkte gaben die Notierungen auf Realisationen, die im Anschluß an die wiederum schwächeren Auslandsmeldungen erfolgten, um bis 1½ M nach. Mehl hat weiter nur kleinstes Bedarfsgeschäft, vereinzelt sind die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit. Hafer ist ausreichend angeboten und nur in feinen Qualitäten etwas gefragt, während geringere Sorten vernachlässigt bleiben. Gerste bei reichlichem Angebot, insbesondere von abfallenden Sorten, weiter matt.

Amtlich wurden notiert: Weizen, märk. 224—25, matt; Dez. 230,50—30; März 253,75—2,75; Roggen, märk. 162—64, matt; Dez. 181,50—79,50; März 195,50—97; Gerste 187—203, matt; Futtergerste 167—80, matt; Hafer, märk. 154—62, matt; Dez. 167; März 183,50—2,5 Br.; Mais, loco Berlin 193—94, ruhig; Weizenmehl 27—33, still; Roggenmehl 22,50 bis 5,50, behauptet; Weizenkleie 10—10,50, still; Roggenkleie 8,75—9,25, still; Viktoriaerbsen 32—38; Kleine Speiseerbsen 24—28; Futtererbsen 21—22; Peluschken 20,50—22; Ackerbohnen 19—21; Wicken Wicken 23—26; Lupinen, blaue 13,50 bis 14,50; Lupinen, gelbe 16,50—17,25; Rapskuchen 18,20 bis 19; Leinkuchen 23,40—60; Trockenschnitzel 9,20—60; Sojaextractionsschrot 108,10—60; Kartoffelflocken 14,60—15; Speisekartoffeln, weiße 2—2,30; rote 2,30—2,60; gelbfleisch. 2,60—2,80; Fabrikkartoffeln in Pfg. 8,50—9,50; Rauhfutter unverändert. Allg. Tendenz: schwach.

Mannheimer Produktenbörse v. 11. Nov. (Eigenber.)

Die Tendenz des heutigen Produktenmarktes war flau. Ausl. Weizen wurde angeboten (alles in R.M) mit 27—28; inl. Weizen mit 25,50; inl. Roggen 19; inl. Hafer 18—19; inl. Braugerste 20,50—26; Futtergerste 18—19; Mais gelb 42; Mais auf Bezugschein 19,50; Biertreber 16,25—17,60; Rapskuchen 18; Sojaschrot 18,50; Trockenschnitzel 10,25; bad. Grünkern 40—55; Weizenmehl südd. 37,75; Weizenbrotmehl 27,75—29,25; Roggenmehl 60—70proz. Weizenfuttermehl 10; Weizenkleie feine 9,50; Roggenkleie 10; Raps 40; Leinsaat 47; alles waggonfrei Mannheim.

(:) **Frankfurter Produktenbörse vom 11. Nov.** (Eig. Dr.) Weizen 25; Roggen 18—1,25; Sommergerste für Brauzwecke 19,5; Hafer (inl.) 18,25—19,50; Mais 18,5; Weizenmehl Spezial 0 37,5—38; Roggenmehl 26—27; Weizenkleie 9,75; Roggenkleie 9,5—10; Erbsen 31—34; Linsen 55—100; Heu (100. 11—12,25; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 0; Weizen- und Roggenstroh gebündelt 5,75—6; Treber getrockner 16,25—17,25. Alles für 100 Kg.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 11. November.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Nov. 9,93; Jan. 10,50; März 11,07½; Mai 11,45; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Nov. 162; Jan. 166¼; März 169; Mais 167¾.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 11. November.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.). Tendenz willig. Dez. 8,6¼ (8,7); März 9,2¼ (9,3); Mai 9,5¼ (9,6). — Mitte: Tendenz flau. Dez. 8,5½ (8,7); März 9,1¼ (9,3); Mai 9,4¼ (9,6).

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 11. November.** (Eig. Dr.) März 10,65 B, 10,60 G; April 10,75 B, 10,65 G; Mai 10,90 B, 10,85 G; Aug. 11,10 B, 11,05 G; Nov. 10,20 B, 10,10 G; Dez. 10,15 B, 10,10 G; Jan. 10,50 B, 10,40 G. Tendenz: schwach. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage und Nov.-Dez. gestrichen. Tendenz still.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 11. Nov.** (Eig. Dr.) Americ. Universal Stand. Middl. Anfang: Jan. 926 bis 27; März 938—37; Mai 945—46; Juli 949—50; Okt. 950; Dez. —; Tagesimport 5000. Tendenz ruhig, behauptet. — Mitte: Jan. 924; März 934; Mai 944; Juli 949; Okt. 940; Dez. 919; Loco 1051; Egypt. Upper G. F. fair loco 1050 und 1060. Tendenz stetig.

* **Hamburger Kaffee-Wochen-Bericht vom 9. Nov.** („Hehfaller" Hamburg 35). Der Kaffeemarkt war in der abgelaufenen Berichtswoche größeren Schwankungen unterworfen. Die Tendenz neigte zunächst weiter zur Schwäche, doch konnte sich Ende der Woche eine Erholung durchsetzen. Die Brasilofferten waren zumeist weiter erheblich ermäßigt, ohne jedoch größere Kauflust hervorzurufen. Dagegen trat im Verkehr im deutschen Inland eine leichte Belebung des Geschäftes ein, weil die Vorräte ergänzt werden müssen und die niedrigen Preise zu Käufen Anreiz geben. Es ist zu erwarten, daß die Belebung des Inlandsgeschäftes weitere Fortschritten machen wird, um so mehr als die Preise auf längere Zeit ihren tiefsten Stand erreicht haben dürften.

* **Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 6. Nov. berechnete Großhandelsindexziffer des Stat. Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche (136,5) um 0,4 v. H. auf 135,9 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,9 v. H. auf 129,0 (130,2) gesunken. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat um 0,4 v. H. auf 130,1 (130,6) nachgegeben. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren weist mit 156,5 keine Veränderung auf.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 6⅞ v. H.

Amtlich in R.-M. für	8. November G.	8. November B.	11. November G.	11. November B.	Parität	Disk. %
Holland 100 Gulden	168,55	168,89	168,62	168,96	168,48	5
Athen 100 Drachmen	5,425	5,435	5,423	5,429	5,445	10
Brüssel 100 Belga 500 Fr.	58,39	58,51	58,44	58,56	58,395	5
Danzig 100 Gulden	81,45	81,61	81,47	81,63	81,555	6,5
Helsingfors 100 finn. M.	10,493	10,513	10,501	10,521	10,552	7
Italien 100 Lire	21,87	21,91	21,875	21,915	22,025	7
Jugoslawien 100 Dinar	7,388	7,438	7,3.2	7,405	7,385	8
Kopenhagen 100 Kr.	111,90	112,12	111,94	112,16	112,08	5,5
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82	17,48	8,5
Oslo 100 Kronen	111,87	112,09	111,89	112,11	111,74	6
Paris 100 Franken	16,44	16,48	16,445	16,485	16,445	3,5
Prag 100 Kronen	12,371	12,391	12,372	12,392	12,38	5
Schweiz 100 Franken	80,925	81,085	80,955	81,115	80,515	3,5
Sofia 100 Leva	3,012	3,018	3,012	3,018	3,017	10
Spanien 100 Peseten	59,12	59,24	58,94	59,06	69,57	5,5
Stockholm 100 Kr.	112,17	112,39	112,22	112,44	112,65	5,5
Wien 100 Schilling	58,70	58,82	58,72	58,84	58,79	7,5
Ungarn 100 Pengö	73,00	73,14	73,00	73,14	72,99	7,5
Buenos-Aires 1 Pes.	1,731	1,735	1,729	1,733	1,780	10
Kanada 1 Can. Doll.	4,151	4,159	4,096	4,104	4,170	—
Japan 1 Yen	2,037	2,041	2,037	2,041	2,092	5,8
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,86	20,90	20,895	20,935	20,91	—
Türkei 1 türk. Pfd.	1,978	1,982	1,973	1,977	2,130	10
London 1 Pfd.	20,37	20,41	20,376	20,416	20,393	6
New York 1 Dollar	4,1795	4,1875	4,1730	4,1810	4,1780	5
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,484	0,486	0,489	0,491	0,503	—
Uruguay 1 Goldpes.	4,066	4,084	4,056	4,064	4,331	—

Mannheimer Viehmarkt

Preis für 50 kg Lebendgewicht — Gesamtzufuhr 5383 Stück

Amtliche Preisnotierungen vom 11. November 1929

Ochsen 373 St.		Kühe 203 St.		Kälber 886 St.		Schweine 3867 St.	
a) RM.	58—61	a) RM.	48—51	a) RM.	—	a) RM.	85—88
b)	45—48	b)	34—44	b)	83—85	b)	85—87
c)	40—48	c)	25—30	c)	75—80	c)	87—88
d)	30—40	d)	16—20	d)	68—73	d)	87—88
Bullen 150 St.		**Färsen 487 St.**		e)	60—64	e)	86—87
a) RM.	54—56	a) RM.	60—62	**Schafe 65 St.**		f)	84—85
b)	48—52	b)	48—52	a) RM.	—	g)	70—78
c)	44—46	**Fresser — St.**		b)	52—57	**Arbeitspferde 78 St.**	
d)	—	a) RM.	—	c)	—	RM.	800—1800

Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, Ueberstand; mit Kälbern mittelmäßig und geräumt; mit Schweinen kleiner Ueberstand; mit Arbeits- und Schlachtpferden ruhig. 180 Schlachtpferde 40—150; 17 Ziegen 13—25.

Berliner Metallbörse vom 11. November 1929

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	136,25	131,75	135,25	—,—	42,75	42,—	—,—	42,—	40,—
Februar	—,—	135,75	135,50	—,—	42,75	42,—	—,—	42,25	40,25
März	136,—	136,25	136,—	—,—	42,75	42,50	—,—	42,50	40,50
April	—,—	136,75	136,—	—,—	42,75	42,50	—,—	42,25	40,—
Mai	—,—	136,75	136,25	—,—	42,75	42,50	—,—	42,50	41,—
Juni	—,—	136,75	136,2.	—,—	42,75	42,50	—,—	42,50	41,—
Juli	—,—	137,—	136,25	—,—	42,75	42,50	—,—	42,50	41,50
August	136,50	137,—	136,5.	—,—	42,75	42,50	—,—	42,75	41,75
Sept.	—,—	137,—	136,50	—,—	42,75	42,50	—,—	42,75	41,75
Oktober	—,—	137,—	136,5.	—,—	42,75	42,50	—,—	42,75	41,75
Nov.	—,—	136,—	135,—	—,—	43,—	40,50	—,—	42,—	38,75
Dezemb.	134,50	134,75	134,50	—,—	42,50	42,—	—,—	41,25	38,75

Elektrolytkupfer, prompt	170,—	Antimon Regulus	82,—86,—
Orig. Hütten-Aluminium	190,—	Silber in Barren, per kg	65,75—68,50
dgl. Walz- u. Drahtbarren	194,—	Gold, Freiverkehr, 10 gr	28,——28,10
Hüttenzinn, 99 v. H.	—	Platin, frei. 1 gr	8—10
Reinnickel, 98—99 v. H.	350,—	Preise (ohne Edelmetalle) für 100 kg	

Londoner Metallbörse vom 11. November 1929

Metalle in £ per To. Silber Unze d. (137,43 fein Pfund), Platin Unze £

Kupfer, Standard	68,25	Zinn, Standard	173,7	Aluminium	95,—
3 Monate	68,75	3 Monate	178,7	Antimon	52,50
Settl. Preis	68,25	Settl. Preis	173,5	Quecksilber	22,—
Elektrolyt	83,50	Banka	190,6	Platin	13,50
best selected	75,50	Straits	176,5	Wolframerz	38,—
strong sheets	113,5	Blei, ausländ.	22,19	Nickel	170,5
Elkmores	83,50	Zink, gewöhnlich	20,50	Weißblech	18,85

Die Frau ohne Liebe

14

Roman von Reinhold Eichacker

Um Helgas Mund zuckte es wieder verdächtig.

„Wirklich? Haben wir das?" fragte sie mit gelangweilten Blicken.

Die andere haßte auf einmal das Mädchen, das sich so zurückhielt. Ein häßlicher Zug grub sich um ihre Nase.

„Sie sind eine große Schauspielerin, Fräulein Helga —" sagte sie lauernd — „oder Sie . . . lieben nur Frauen! — Ja —" sagte sie heftig — „das ist Ihr Geheimnis! Jetzt weiß ich es endlich!"

In Helgas Blick war ein so spöttisches Funkeln, daß Frau Dina rot wurde bis zu den Ohren.

„Wie Sie mich durchschauen!" bemerkte sie ruhig und drehte sich Radolin zu, der sie ansprach.

Die andere hatte es plötzlich sehr eilig, nach oben zu gehen.

„Merkwürdig!" dachte Helga versonnen. „Eine schöne Frau ist also immer allein. Allein zwischen Feinden. Bei Männern und Frauen. Hier Liebe, dort Haß. Jeder möchte sie stürzen."

Nur mit halber Aufmerksamkeit hörte sie auf das Geplauder des Prinzen, der es schließlich merkte und unsicher stockte.

Sie strich seine Binde.

„Ja, Pascha, ich bin heute wirklich nervös. Ich habe meinen philosophischen Tag. Das macht wohl das Wetter."

„Dann schweige ich einfach," erklärte er eifrig. „Ich bin ja schon glücklich, hier sitzen zu dürfen."

Mit einem zerstreuten Blick dankte sie ihm. Er goß ihr den Tee ein.

In die Drehtür des Eingangs kam plötzlich Bewegung. Die Hotelpagen liefen beflissen hinüber und drängten sich diensteifrig um neue Gäste, die eben vom Zug kamen. Auch der Portier zwängte sich aus der Loge.

Helgas Blick blieb interessiert an einem schlanken, doch kraftvoll gebauten Herrn haften, der hier schon bekannt schien. Der Portier begrüßte ihn mit besonderer Achtung, die deutlich hervorstach aus seiner gewöhnlichen blasierten Reserve.

„Dalli! Dalli!" rief er den Liftjungen zu, — „Gepäck! — Mantel nehmen! — Die Koffer nach oben! —"

Er nahm ihm selbst Stockschirm und Reiseplaid ab und gab sie dem Diener.

Vom Seitenbüro kam der erste Direktor und reichte dem Ankömmling freudig die Hände.

„Eine Ueberraschung, Herr Doktor! Zwei Tage zu früh? — Telegramm? Nichts erhalten, — nein faktisch —. Da!" lachte er lebhaft, zur Eingangstüre zeigend, „da kommt schon der Bote — gleichzeitig mit Ihnen! Na, macht nichts, Herr Doktor — so alte Bekannte — Ihr Zimmer ist immer bereit."

Das weitere wurde verschluckt von den Fragen der anderen Gäste. Der fremde Herr mußte sich in einem Bogen zur Treppe durchdrängen und kam dadurch an Helgas Teetisch vorüber. Freundlich, gleichgültig sah er sie an und stutzte kaum merkbar, und nur für Sekunden. Dann ging er schon weiter. Auf einmal beschleunigte er seine Schritte und winkte nach vorne, zur unteren Treppe.

Unwillkürlich war Helga seiner Bewegung gefolgt und sah überrascht, daß dort Morian herablief. Er strahlte über das ganze Gesicht und drückte dem Fremden voll Freude die Arme.

„Da bist du ja, Junge! Das ging ja ganz plötzlich, was?!"

Helga verstand nur zerrissene Sätze. Sie war wider Willen ein wenig erregt, ohne Gründe zu wissen.

„Breiter bist du geworden — und gut siehst du aus!" hörte sie jetzt den Fremden. Es war etwas Schwingendes in diesen Worten, gedämpft und doch tragend, — in seltener Klarheit. Helga wußte nicht, was diese Stimme so stark unterschied von anderen Stimmen, und doch hätte sie sie stets wieder erkannt, ohne sich zu bedenken.

Dann redete Morian. Sie standen jetzt näher. Der Regisseur sah plötzlich nach ihr hinüber.

„Da muß ich dich doch gleich bekannt machen, Junge! Das wird sie doch freuen. — Und — na, komm nur mit mir!"

Sie sah, wie der Fremde mit leiserer Stimme den Freund etwas fragte und überrascht aufsah. Dann kamen die beiden schnell zu ihr herüber.

„Helga," sagte Morian, die Tischkante fassend, — „denk dir, da ist er schon. Ja, — unser Thorleiv. — Und Fräulein Solani —"

„Radolin," machte der Prinz, sich verneigend.

„Verzeihen Sie, Pascha!"

Thorleiv hielt Helgas Hand eine Zeitlang fest, bevor er sie freigab. Sein klares helles Auge strich prüfend über ihr schönes Gesicht.

„Als ob er mich fotographiert," dachte Helga und lächelte selbstsicher in diese Augen.

„Wir haben Sie alle mit Sehnsucht erwartet," sagte sie lebhaft. „Jetzt fehlt nur der Operateur noch . . ."

„Sie hungert nach Arbeit!" warf Morian dazwischen.

„Dick ist ja schon da," meinte Thorleiv zu Helga, „ich habe ihn gleich in Berlin mitgenommen. Er wohnt jetzt im Eden."

„Oh, das ist fein!" klatschte Helga erfreut und kokett in die Hände. — „Dann können wir filmen!"

Er lächelte höflich und ein wenig spöttisch.

„Sofort! Vorausgesetzt, daß Sie mir jetzt erst gestatten, mich ein wenig von meiner Reise zu säubern."

Mit kurzer Verneigung vor ihr und dem Prinzen nahm er Morians Arm und zog ihn zum Aufzug, den man vor ihm aufriß. —

Helga saß stumm mit gekniffenen Augen.

„Etwas kurz angebunden, der Herr," sagte Radolin tastend, und ein wenig feindlich. Er setzte sich wieder.

„Finden Sie?" fragte sie, wie unbeteiligt. „Was soll er auch sagen. Er kennt uns ja gar nicht. Und wird müde sein. Wir faulenzten hier, während er in der Bahn saß."

Sie ärgerte sich, daß sie Thorleiv in Schutz nahm, obwohl der Prinz aussprach, was sie eben dachte. Doch war ihr, als müsse sie etwas erklären, was sie selber anging. Irgend etwas hatte sie eben verletzt in Thorleivs Benehmen. Doch fand sie den Grund nicht.

„Er ist sehr — korrekt," meinte Radolin schüchtern.

„Das ist doch kein Fehler."

Jetzt wußte sie's plötzlich. — noch ehe sie es aussprach: Es war seine ganze Art, die sie enttäuschte. Die kühle Korrektheit, statt der Ueberraschung, die sie sonst gewöhnt war, wenn sie ein Mann ansah. Hatte er für ihre Schönheit kein Auge? War sie ihm alltäglich? Daß er so — korrekt blieb, wie Pascha das nannte. Vielleicht machte er sich aus Frauen nichts — oder —? Und gab's solche Männer? Sie wußte es selbst nicht.

Ein heimlicher Groll regte sich immer lauter. Ein Groll, der — fast weh tat.

„Verzeihen Sie!" meinte sie auf eine Frage des Prinzen, die er wiederholte. Sie hatte nicht zugehört. Wie sie jetzt merkte, war sie eben ganz mit der Frage beschäftigt, ob Thorleiv am Abend das grüne Modellkleid wohl besser gefiele, als das mit den Perlen — — —

* * *

Mit einem heimlichen Blick sah Helga zu Thorleiv hinüber, der ganz in Gedanken versunken am Tisch saß und mit seinen Fingern ein Veilchen zerpflückte.

„Die armen Blumen!" neckte sie ihn.

Er schreckte leicht auf.

„Wie bitte? Ach so — verzeihen Sie vielmals. Hatten Sie etwas gefragt?"

„Aber nein!" lachte sie. „Nur ein wenig beobachtet habe ich Sie."

„Und?" fragte er ruhig. „Da haben Sie sich im Stillen gedacht, — der Thorleiv, der ist doch ein zu surer Tischherr, der paßt nicht in unsere fidele Gesellschaft, — verdirbt nur die Stimmung."

„Gedankenleser sind Sie gerade nicht. Halten Sie es für solch einen Vorzug, in diese Gesellschaft zu passen?"

„Sie fühlen sich wohl darin."

„Woher wissen Sie das?"

„Aus Ihrem Benehmen. Und aus dem der anderen. Sie fühlen sich in dieser Runde als Herrin, der alles den Hof macht."

„Das liegt Ihnen nicht?"

„Nein, — offen gestanden."

„Und? — Sprechen Sie weiter!"

„Ich bin nicht hergekommen, gnädiges Fräulein, um Liebenswürdigkeiten zu sagen und spielzuverderben. Ich bin auch nicht maßgebend für die Gesellschaft." (Fortsetzung folgt)

Kolibri 5 g

ganz frisch, sehr sehr gut und 5 mm länger als bisher. Auch Sie sollten »Kolibri« versuchen. An Ihrem Urteil liegt uns viel.

Verkauf zurückgesetzter Waren

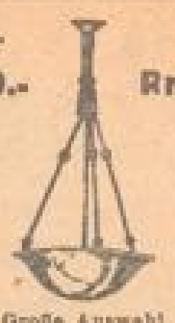
Selten günst. Gelegenheit z. Einkauf v. Wäsche-Aussteuern u. Weihnachts-Geschenken, sow. z. Ergänzung sämtl. Leib-, Bett-, Tisch- u. Küchen-Wäsche

+

LEINEN u. WÄSCHE **WEIDNER & WEISS** Ausstattung u. Betten

N 2, 8 Ueber Mittag geöffnet! MANNHEIM, N 2, 8

Nur 10.- Rm.



Große Auswahl sehr billige Preise
Lampen-Jäger D3,4
5463

Todes-Anzeige

Unseren lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Onkel und Schwager

Jakob Urban

Dachdeckermeister

durch einen plötzlichen Tod uns entrissen wurde

Mannheim (Augartenstraße 3), den 10. November 1929

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Urban und Kinder

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag in aller Stille um ¾ vor 3 statt

Gesunder Nachwuchs

tut uns not. Richtige Ernährungsweise der werdenden und stillenden Mütter sind dazu Haupterfordernis. Ein wirklich kräftigendes milch- und blutbildendes Getränk ist das so wohlbekömmliche „Köstritzer Schwarzbier". Wem zu herb, süße mit Zucker nach. Generalvertretung: A. Köhler, Seckenheimerstraße 27, Fernsprecher 23 146. Em 151

Junge Weißnäherin empfiehlt sich in und auß. dem Hause. Ang. u. Q B 52 an die Geschäftsst. B4650

Jüngere perfekte **Friseuse** sucht einige Kunden außer dem Hause. Angebote unt. P U 86 an die Geschäftsst. B4047

Tüchtiger Maler arbeitsl., empfiehlt sich i. Küchen tünchen u. Möbel lackieren billigst. Angeb. unt. A K Nr. 71 a. d. Geschst.

Handels-Hochschule Mannheim
Hochschule für Wirtschaftswissenschaften

In der mit Sonntag, den 10. November beginnenden Woche werden weiter folgende Vorlesungen aufgenommen:

Dienstag, den 12. November 1929:
10—12 Pöschl, Warenkunde 2. Teil, A 4. 1. Hs. 5.
11—13 Brinkmann, Finanzwissenschaft, A 1. 2, Hörsaal 10.
18—20 Muckle, *) Besprechung über Kulturprobleme der Gegenwart, A 1. 2, Hörs. 7.

Das von Privatdozent Dr. Lysinski angekündigte Werbewissenschaftliche Seminar findet erstmals am Donnerstag, den 21. November von 20 bis 22 Uhr im Saal 7 des Hochschulgebäudes A 1. 2 statt.

Die bereits begonnenen Darbietungen werden planmäßig fortgeführt.

Der Besuch der mit *) bezeichneten Allgemeinen Vorlesungen ist das ganze Semester über ohne Lösen einer Eintrittskarte gebührenfrei gestattet.

Um den Besuchern Gelegenheit zu geben, vor ihrer Anmeldung die weiteren Vorlesungen und Uebungen kennen zu lernen, ist die Teilnahme an der ersten Stunde ohne Eintrittskarte gestattet.

Anmeldungen von Studierenden und Hörern werden täglich von 10—12 Uhr und (Samstags ausgenommen) v. 15—19 Uhr im Sekretariat der Handelshochschule (C 2. 1) entgegengenommen.

Mannheim, den 8. November 1929.
Der Rektor.

2 Tage

Große Versteigerung

sämtlicher Lagerbestände und Originalerzeugnisse der

Möbelfabrik Ludwig Alter A.-G.

Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. November 1929, in den Fabrikräumen **Darmstadt** Kirschen-Allee 88

Kompl. Zimmer: wie Schlafzimmer, Herrenzimmer, Zimmer in Kombinationsmöbel, Speisezimmer, (Prunkspeisezimmer in seegrün Schleiflackarbeit, Stil Louis XVI., mit reicher Schnitzerei und Vergoldung). S25

Große Anzahl Einzelmöbel: wie Polstergarnituren, Vitrinen, Schleiflackkleinmöbel, Tische aller Art, Sessel, Stühle, Polstersessel, Flur- und Dielenmöbel, Einzelbetten, Kommoden, Chaiselongues, Rauch-, Tee- und Abstelltische, Stehlampen, Büchergestelle, Keks- und Kakteenständer, Wandspiegel und Ungenanntes.

Orient-Ware u. Textilien: großer Perser - Prunkteppich (430/600) aus dem Yildiz-Palast des Sultans, aus einer Kunstsammlung stammend, ein großer Posten Möbelstoffe, Dekorationsstoffe, Posamenten und gebrauchte Lager-Dekorationen etc.

Beleuchtungskörper versch. Art (Kristall, Bronze). **Gelgemälde, alte Stiche** und kunstgewerbliche Ausstellungsgegenstände

Div. gebr. Büroeinrichtungsgegenstände

Polster-, Tapeziermaterial und Leder

Besichtigung: Montag, den 11. November 1929, vorm. 10 Uhr bis nachm. 6 Uhr durchgehend

Versteigerung: Dienstag, den 12. Nov., Mittwoch, den 13. Nov. 1929, jeweils vorm. ½10 und nachm. 3 Uhr.

in Darmstadt, Kirschen-Allee 88, (in Nähe des Haupt- und Güterbahnhofs)

Ausführliches Verzeichnis ist erschienen und wird am Besichtigungstage kostenlos verabreicht, ebenso auf Wunsch zugesandt.

HESS & KUHN, Frankfurt a. M., Gr. Gallusstr. 19 Telephon Taunus 2945

Strumpf-Hornung bietet während seiner 8 billigen

Strumpf-Tage

als besonders vorteilhaft an:

Kinder-Strümpfe

Kinder-Strümpfe: Baumwolle, kräftige Qualität, schwarz . . . + 10 ₰, Gr. 1 Paar **50 ₰**
Kinder-Strümpfe: Wolle mit Laufmasche, Restposten . . . + 10 ₰, Gr. 1 Paar **75 ₰**
Kinder-Strümpfe: Wolle, uni, in schwarz und in modernen Farben . . . + 20 ₰, Gr. 1 Paar **1.-**
Kinder-Strümpfe: Wolle mit Seide meliert, schöne Qualität . . . + 25 ₰, Gr. 1 Paar **1.25**

Knie-Strümpfe

Kniestrümpfe: Baumwolle mit buntem Rand, Restposten . . . + 10, Gr. 3 Paar **75 ₰**
Kniestrümpfe: Baumwolle, meliert mit Elastrand, . . . + 10, Gr. 5, Paar **1.15**
Kniestrümpfe: Wollgemischt, meliert mit Laufmasche und Jacquardrand . . . + 10, Gr. 3 Paar **1.05**
Kniestrümpfe: Wolle mit Jacquard-Klapprand, . . . + 25, Gr. 3 Paar **1.75**

Kinder-Gamaschen: Reine Wolle, in ¹/₁ gestrickt, schwarz u. farbig, alle Größen . Paar **75 ₰**

Gamaschen-Hosen: Für Kinder, gewebt, angerauht, gute Qualität . . . Gr. 1 **1.95 ₰**

Kinder-Handschuhe: Eine Gelegenheit, gewebt, mit Stülpchen u. gestrickt, . . alle Größen **85 ₰**

Strumpf-Hornung
Tel. 31948 Mannheim Heidelbergerstraße O 7. 5
5397

Schnell Erstklassig in jeder Art 13066
Plissee (Kunstplissee 100 verschiedene Muster)
Stickereien, Hohlsäume Dekatur, Kanten, Knöpfe, Biesen
H. Schober, Qu 7, 10 u. 15
gegr. 1910 Tel. 233 25.
Aeltestes und führendes Geschäft Mannheims

Hallo!

Keine amerikanische Bügelmaschine

Nur in der ersten deutschen Schnellbügel- und Reparaturwerkstätte lasse ich meine Kleider (Herren u. Damen), von 2 Mk an, instand setzen *5037

M. D. Nicolitz Maßanfertigung S 4, 18, Tel. 301 75

Für 3 Monate altes Bübchen wird **liebevolle Pflege** bei nur sehr guter kinderloser Familie gegen entsprechende Vergütung gesucht. Zuschrift. unt. A M 75 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5080

C. W. WANNER NÄHE SCHLOSS M 1, 1

ELEGANTE DAMEN MÄNTEL
IN ALLEN PREISLAGEN VON Mk. 59.- AN

Die neuesten Sprechplatten leihweise durch ein Kurz-Abonnement bei wöchentl. wechselnder Zustellg. 13692
Phonoleih Q 1, 5/6 G. m. b. H. Tel. 247 65

Offene Stellen

Groß-Auskunftei sucht zum baldigen Eintritt
1 Rechercheur und 1 Akquisiteur
Es kommen nur Herren in Frage mit einwandfreier Vergangenheit und guter kaufm. Vorbildung. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, der über die Gewerbbarkeit Aufschluß gibt, sind zu richten unter Q B 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 13 860

Vertreter nicht unter 35 Jahren, zum Besuch v. Hotels u. Restaurants hier u. auswärts gesucht. Angeb. unt. Z V 57 an die Geschst. B5082

Auch an Ihrem Ort sucht Sprechmaschinenfabrik zum Verkauf von Musik-Apparaten und Platten auf Teilzahlg. Vertreter bezw. Vertreterin, auch nebenberuflich, gegen hohe Provision. Musterlager wird errichtet. Zuschr. unter A X 84 an die Geschäftsstelle. *5085

Selbständiges *5082 **Alleinmädchen** mit guten Kochkenntniss. u. langjährigen Zeugnissen für sofort gesucht. Akademiestr. 3, 1 Tr.

2 ordentl., fleiß., ehrl. **Mädchen** sofort gesucht. *5090 **Metzger Langmantel** G 3, 10.

Stellen-Gesuche

Flotte Bedienung sucht Stelle zur Aushilfe. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *5096

Stellen-Gesuche

Jg. Mann, 23 J. alt, welcher in Mannheim abends den Heizerkurs besucht, übernimmt für freie Kost u. Wohnung u. kl. Taschengeld eine **Heizung** Gustav Gerbacher, b. Fr. Schwetzingen, Scheffelstraße, Siedlung G 2, bei Hausmann. *5047

Musik. geb. Fräulein in allen Näh- u. Handarbeiten und Frisieren bew., sucht pass. Stelle. Angebote unter A Z 88 an die Geschst. *5060

Flottes **Servierfräulein** sucht Stellung in einem kleiner. Café; am liebst. Tagescafé. *5048 Angeb. unt. A B 78 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Miet-Gesuche

Zimmer und Küche eventuell **groß. leeres Zimmer** von jung. kinderlosem Ehepaar sofort gesucht. Angeb. unt. A Q 77 an die Geschäftsst. *5046

Berufstät. Dame sucht **saub. möbl. Zimmer** per 1. Dezbr. *5094 Preisangeb. u. B E 91 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Beschlagnahmefreie
5 Zimmer-Wohnung mit allem Komfort per sofort gesucht. Angebote unter A E 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5024

1-2 möblierte Zimmer gut möbliert, zum 1. Dezember von angenehm. Dauerm. gesucht. Preisangebote unt. P F 177 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 13 404

Kleines Anwesen Wohnhaus mit Garten (Umgebung Mannheim) **zu pachten gesucht.** Angebote mit Preis unt. A H 69 an die Geschäftsstelle. *5026

Kleiner *5083 **Laden** ev. mit 1 Zimmer u. Küche sofort zu mieten gesucht. Angebote unter A L 79 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Den herrschaftl. 5½ Zimmer-Wohnung Fried.-Miete, i. Oststadt a. W. gegen gleiche ob. 3 Zimmerwohnung in Mannheim zu tauschen gesucht. Angeb. u. P U 101 an die Geschäftsstelle. B5021

Kinderl. Ehepaar, Postbedienstete sucht **2 Zimmer und Küche** auf 1. Dez. ev. später. (Hausmeisterstelle nicht ausgeschlossen). Dringl.-Karte vorh. Angeb. u. A A 63 an die Geschst. *5015

Junges Ehepaar sucht **1-2 Zimmer u. Küche** ohne Karte **sofort oder später.** Angebote mit Preis unter A P M an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *5044

Beschlagnahmefreie **2 (1) Zimm. u. Küche** ev. möbl., zum 1. 1. 30 von kinderlos. Ehepaar (Akad.) gesucht. Ausf. Angeb. mit Preis unt. B C 86 an die Geschst. *5081

Jung. Herr sucht auf 1. Dez. behaglich möbl. **ZIMMER** mit gut. Bedienung in ruh. Lage. Angeb. unt. Z X 59 an die Geschst. *5011

Berufst. solid. Fräul. sucht ab 15. November **nettes möbl. Zimmer** (Nähe Bahnhof oder Lindenhof) Angeb. mit Preis u. Z Y 60 an die Geschäftsstelle *5012

Per 15. November **heizb. möbl. Zimmer** im Zentrum, mit elektr. Licht, von berufstätig. Herrn gesucht. Nur Angebote m. Preis unt. A F 67 a. d. Geschäftsstelle dies. Bl. *5025

Berufst. Fräul. sucht per sofort oder 1. 12. gemütl. möbl. **Zimmer** separ., heizbar, mit el. Licht, Nähe Bahnhof od. Zentrum. Gefl. Ang. an E. N. Müller's Bahnkaffee, Kaiserfahrstraße.

Vermietungen

Wohnung 5 bis 6 große Zimmer Miete 162 Mk. zu vermieten. Zu erfragen Tattersallstr. 2, Atelier *5002

Schöne Part.-Wohng. 4 Zimmer, Mans., eingericht. Bad u. sämtl. Zubeh., Nähe Hauptbhf. auf 1. Dez. zu vermiet. Friedensmiete 109 M.K. Anfragen unt. A C 64 an die Geschst. *5021

Schöne **4 Zimmer-Wohnung** mit Bad und reichlich. Nebenräumen, neu hergerichtet, gute Lage Lindenhof, umständehalber sofort abzugeben. Angebote unt. A Y 85 an die Geschäftsst. *5088

3 Zimmer, Küche und Bad in guter Lage, auch ohne Dringlichk.-Karte per 1. Dezember zu vermieten. Näheres *5067 Telephon Nr. 268 60.

Am Friedrichsring leeres Zimmer mit Küche preiswert zu vermieten. Angeb. unter BB 85 an die Geschst. ds Blattes *5077

Leeres Zimmer neu hergerichtet, heizb., el. Licht, Nähe Bahnh., zu vermieten. *5073 Adresse in der Geschäftsst. ds. Blattes.

Gut möbl. Zimmer elektr. Licht, Ausblick Schloßgarten, ab 1. 12. zu verm. Tel. 268 46. Parkring 1a, I. *5064

Vermietungen

Moderne 13 588
6 Zimmer - Wohnung mit großer Diele u. reichlich. Zubehör, Dampfheizung, Warmwasser, wegzugshalber per sofort zu vermieten. Richard-Wagnerstraße 51, IV.

Schöne, geräumige, gut ausgestattete *5064 **3 und 4 Zimmer-Wohnung** in Neubau Lange Rötterstr. 30, im 5. Stock (Oststadt, Neckarstadt, Nähe Oberbrücke) mit Etag.-Warmwasserheiz., p. 15. Nov. zu vermiet. Wohnberechtigung erforderl. Oehner, A 2. 1, Eingang Theaterstr.

Schloß—Friedrichspark *4986 **Möbliertes Schlaf- und Wohnzimmer** für Ehep., auch als Einzelz., mit od. ohne Pens. für Herren od. Dame zu vermiet. Teleph. 216 88

Sehr gut möbl., ganz neu herger., mit fließ. Wasser versehenes **Zimmer** für 1 od. 2 Pers. per sof. od. 1. 12. zu verm. Frau Dr. Richer Kaiserring Nr. 36, III. *5053

Laurentiusstr. 1, 2. St., rechts: Verred ob. möbl. **ZIMMER** an eins. Pers. zu vm. *5080

Einf. möbl. Mansard.-Zimmer zu vermieten. Emil-Heckelstr. 22, 2. St. *5039

Möbliertes Zimmer an sol. Herrn zu verm. *5049 D 4, 8, III, r.

Gut möbl., freundliches **Zimmer** sof. zu vm. Waldparkstraße 34, 3 Tr., rechts. B5094

Möbliertes Zimmer heizb., an solid. Herrn sof. zu vermiet. *5010 Frank, M 4. 2.

Saub. möbl. Zimmer bei gut. Leuten sof. od. später zu verm. Bhf. Riedfeldstr. Nr. 26, II. *5079

Schön möbl. Zimmer mit 2 Bett., sof. zu vm. D 4, 5, 5. Strobel, r. durch den Hof. B5027

Nähe Bahnhof! **Gut möbl. Zimmer** auf 16. 11. 29 zu vm. Gr. Merzelstr. 11, 2 Tr. *5016

Einf. möbl. Zimmer separ., zu verm. *5072 Bellstraße 34, 2. Stock.

Pflügersgrundstraße 40, 3. Stock: Möbliertes Zimmer mit sep. Eing. u. el. Licht sof. zu vermieten. *5057

Einf. möbl. Zimmer mit elektr. Licht sofort zu vermieten. *5069 U 5, 21, 2 Tr. lks.

Möbl. frdl. Zimmer groß, hell (Mans.) gute Lage an solid. Herrn billig zu verm. Rheindammstr. 54, 2 Tr. lks. B5029

Verkäufe

2 leichte Federrollen zu verkaufen. B4952 Sommer, Burgstr. 18.

Verkäufe

1 Schlafzimmer Eiche, neu, sehr schönes Modell, prima Arbeit, wegen Platzmangel RM. zu verkaufen. *5078 **Wilh. Lehr, G 7, 36,** parterre, Seitenbau.

Kompl., gut erhaltene **Küche** für 85 M zu verkaufen. Adr. in der Geschäftsst. *5066

Geldverkehr

5000 Mk. gesucht. Geldgeber bekommt Stellung oder tätige Beteiligung. Gut. Verd. Angeb. u. B A Nr 87 an die Geschst. *5078

1000.- M. von Geschäftsmann geg. hohe Sicherheit u. Zins gesucht. Nur v. Selbstgeber. Zuschr. u. A U Nr. 81 an d. Geschäftsstelle dss. Bl. *5057

Unterricht

Fräulein erteilt gewissenhaft **Klavier-Unterricht** monatlich 10 Mk. bei 8 Stunden. Angeb. u. Z W 58 an die Gesch. *5004

Immobilien

Zu kaufen gesucht: **Villa in Mannheim-** Oststadt oder Waldpark. Angebote erbitte unt. „Ritter" an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ea202

Automarkt

6/25 PS, offener, 4 sitz. Adlerwagen Baujahr 1925 (kein Serienwagen), ca. 18 000 km gefahren, in tadellosem Zustande, preiswert zu verkaufen. Näheres und Besichtigung bei A. Walbkircher, Auto-Garage, Augartenstraße 38, Mannheim. 13 698

Immobilien

Geschäfts-Eckhaus Neckarstadt gute Lage, insbesond. auch für Konditorei, bei 20 Mille Anzahlung zu verkaufen. Ea202 Julius Wolff, Makler (R.D.M.), O 7. 22.

Moderne Dampfbäckerei in Mannheim mit nachweisb. gutem Umsatz, bei 15 Mille Anzahlg. zu verkaufen. Julius Wolff (R.D.M.), Bäckerei-Nachweis, O 7. 22. Ea202

Eckhaus mit freiwerdendem Laden nebst 4 Zimmer-Wohnung, Neckarstadt, mit 6000 RM Anzahlung zu verkaufen. *5045 H. Weber, Immobilien, S 6. 1.

MARCHIVUM